

## Weltacker

Jeder Mensch ernährt sich von 2.000 Quadratmetern

SEITE 6

## Sonnenstrom

Selbstversorgung aktuell bis zu 70 Prozent möglich

SEITEN 10, 11

## Begrünung

Abfrostand oder winterhart? Tiefwurzler sind wertvoll

SEITE 13

## Biolandbau

Wein: artenreiche Mischungen für Fahrgassen

SEITE 15

**ETIVERA**  
Blockbodenbeutel  
ONLINE BESTELLEN  
+43 (0) 3115 / 21 999  
www.etivera.com



# Landwirtschaftliche Mitteilungen

Zeitung der Landwirtschaftskammer Steiermark  
www.stmk.lko.at • Ausgabe Nummer 14 • 15. Juli 2024

Österreichische Post AG / WZ 15Z040456 W / Landwirtschaftskammer Steiermark, Hamerlinggasse 3, 8010 Graz / Retouren an Postfach 100, 1350 Wien



**Beilage: Landessieger Brot, Fleisch und Milchprodukte.** Alle Sieger der Spezialitäten-Prämierung  
Zum Herausnehmen

## Naturschutz

Land- und Forstwirtschaft tut sehr viel für Natur und Umwelt – ein Einblick

SEITEN 2, 3



## Freiwilliger Naturschutz

Vollversammlung

Die EU-Renaturierungsverordnung und die Laborfleisch-Problematik dominierten die Vollversammlung der Landwirtschaftskammer. Präsident Franz Titschenbacher präsentierte dabei die glasklare Position der Bauernvertretung.

SEITEN 7, 8, 9

**LUGITSCH**  
FARM FEED FOOD



**TIERISCH GUTE FUTTERMittel.**  
Mit individuell abgestimmten Fütterungskonzepten erfolgreich im Stall.

**CORN VIT**

Jetzt informieren und bestellen:  
bestellung@h.lugitsch.at | +43 3152 2222-995  
www.h.lugitsch.at



Erlebnisunterricht auf dem Bauernhof: Die Kinder saugen das Wissen über Landwirtschaft und Umweltschutz sichtlich auf

ZENGER

## Auf der Suche nach dem Regenwurm

Schulumweltwoche – das stand vor Ferienbeginn auf dem Stundenplan von knapp 200 Schülerinnen und Schülern der Volksschulen Premstätten, Pirka, Gössendorf, Lödersdorf und Feldbach I. „Dieser Erlebnisunterricht unter freiem Himmel auf Bauernhöfen und in der Raabauer Kompostieranlage hat voll eingeschlagen“, schwärmt Albert Bernsteiner, Chef der landwirtschaftlichen Umweltberater. Der Premstätter Gemüsebauer Markus Hillebrand, der den Kindern spielerisch seine Blühflächen mit 50 unterschiedlichen Pflanzenarten und verschiedenste Gemüsesorten vorstellte, sagt: „Megacool!

„Zeigen wir den Kindern, wie sorgsam wir wirtschaften

**Maria Pein**  
LK-Vizepräsidentin

Bei den Kindern bleibt so viel hängen, das ist nachhaltige Wissensvermittlung. Es bringt wahnsinnig viel, wenn wir Bäuerinnen und Bauern unsere Hoftüren für Kinder und Erwachsene öffnen.“

### Regenwurm gefunden

Besonders spannend war für die Kinder die Suche nach dem Regenwurm. Bernsteiner: „Die Umweltberater der Landwirtschaftskammer scheuten keine Mühe und ließen die Kinder in den Boden hineinschauen, den sie sonst nur von oben kennen.“ Mittels eines Bodenprofils sahen die Volksschüler, welche Pflanzen tiefer wurzeln und welche Flachwurzler sind. Ihnen wurde bewusst, dass sich die Farbe des Bodens je nach Tiefe verändert und die besonders wertvolle oberste Schicht als Humus bezeichnet wird. Herzerreißend waren auch die Reaktionen der Kinder, als sie die ersten Regenwürmer fanden. Bernsteiner: „Aufgeregt und vorsichtig reichten die Kinder diese Bodenverbesserer weiter.“

Auch die heurige nasse Witterung kam ins Spiel. So fragten Kinder, warum auf manchen Böden

nach dem Regen Wasser stehen bleibt und auf anderen das Wasser wiederum rasch abfließt. „Da braucht man schon eine Portion pädagogische Fähigkeit, um eine kindgerechte Antwort zu geben“, sagt Bernsteiner.

### Miteinander

Nicht nur der Boden, sondern auch die Themen Saatgut, Wasserversorgung sowie die Arbeitsschritte vom Kompostieren bis hin zur humusreichen Erde, waren Teil der Schulumweltwochen. „Der große heurige Erfolg motiviert uns, die Schulumweltwochen nächstes Jahr auszuweiten“, sagt Bernsteiner.



Ansteckende Begeisterung: Schüler beeindruckte der Regenwurm

ZENGER

## Offene Hoftüren

Viele Pädagogen in den Pflichtschulen verstehen es selbst in den letzten Schultagen vor den Sommerferien noch ausgezeichnet, ihre Schülerinnen und Schüler so richtig zu begeistern. Dabei spielen unsere Bauernhöfe eine besonders wichtige Rolle. Immer mehr landwirtschaftliche Betriebe öffnen ihre Türen und heißen vor allem Kinder und Jugendliche herzlich willkommen – sei es nur für ein paar Stunden, einen Tag oder gar eine ganze Woche. Für viele Schüler ist es oft das erste Mal, dass sie mit der Landwirtschaft in Kontakt kommen. Für sie ist es meist ein großes Erlebnis, vor allem weil sie in die Lebensrealität hineinschnuppern können – man sieht es an den begeisterten Gesichtern der Schüler. Das beflügelt alle Beteiligten, die Lehrer, die Eltern und die Bauernfamilien. Eine Win-win-Situation würde man in der Geschäftswelt sagen. Für die Land- und Forstwirtschaft geht es sowohl um positive Imagearbeit als auch um einen nachhaltig guten Kontakt zu den Kundinnen und Kunden der Zukunft. Beides kann nur dann fruchten, wenn auch Vertrauen aufgebaut wird. Dafür sind offene Hoftüren besonders wichtig.

**Rosemarie Wilhelm**  
Chefredakteurin



KRITISCHE ECKE

Russengas statt Biogas?



Christian Metschina  
Leiter LK-Energiefereferat  
KRISZTIAN JUHASZ

Das Erneuerbare Gas-Gesetz (EGG) hat es nicht durch den Nationalrat geschafft. Mit dem EGG sollten Gasversorger verpflichtet werden, fossiles Erdgas schrittweise durch Biogas aus heimischer Produktion zu ersetzen. Das erhöht die Versorgungssicherheit im Land und gibt auch den bäuerlichen Betreibern eine Perspektive für die Zukunft. Trotz mehrmaligem Anpassen des Gesetzesentwurfs und Entgegenkommen bei allen Forderungen der Oppositionsparteien, wurde die erforderliche Zweidrittel-Mehrheit nicht erreicht. Um den Schein zu wahren, hat die Opposition bis zum Schluss an Verhandlungen teilgenommen – hinter den Kulissen war die Ablehnung aber längst unterschrieben. Die Argumentationslinien der Biogasgegner entlarven sich dabei von selbst. Man spricht einerseits von ohnehin nur geringen und somit für die Versorgungssicherheit nicht relevanten Biogasmengen, um einen Satz weiter vor den Preisexplosionen aufgrund der zukünftigen Biomethanein-speisung zu warnen. Es wäre zumindest ehrlich gewesen, das Kind beim Namen zu nennen: „Man will das EGG nicht, weil landwirtschaftliche Betriebe davon profitieren könnten.“ Mit dem EGG wäre auch ein rascher und kontrollierter Ausstiegspfad bei der Verwendung von Getreide und Mais für die bestehenden Biogasanlagen vorgelegt worden. Neuanlagen hätten sowieso nur mehr Abfälle und Reststoffe einsetzen dürfen. Auch das war der Opposition zu wenig. Gestützt wurde sie dabei, in trauter Einigkeit, von den Interessenvertretungen der Arbeiter und der Wirtschaft. Wenn es darum geht, Klimaschutz und den Ausbau der Erneuerbaren zu verhindern, werden die ideologischen Gräben offenbar mühelos überwunden. Das gemeinsame Feindbild, in diesem Fall die Landwirtschaft, schweißt zusammen. Während man in vielen anderen europäischen Ländern auf die Biogastechnologie setzt und die Biomethanproduktion stark ausbaut, geht man in Österreich einen anderen Weg. Allein im April kamen 82 Prozent der benötigten Gasmengen aus Russland. Wer Biogas abdreht, dreht Russengas auf.

Sie erreichen den Autor unter [christian.metschina@lk-stmk.at](mailto:christian.metschina@lk-stmk.at)

Pasteurisierung killt Vogelgrippe-Erreger in Milchwirtschaft

Das potenziell hoch gefährliche H5N1-Vogelgrippevirus wird durch Pasteurisierung von Kuhmilch zuverlässig inaktiviert. Diese erleichternde Botschaft kommt jetzt von der US-Nahrungs- und Arzneimittelbehörde (FDA). Dort wurden Versuche mit künstlich hoch kontaminierter Kuhmilch durchgeführt. In den USA wurde ja vor Kurzem erstmals über H5N1-Infektionen in zahlreichen Kuhherden von landwirtschaftlichen Betrieben berichtet. „Nach der Hochtemperatur/Kurzzeiterhitzung (HTST/72 Grad Celsius für 15 Sekunden) war die Milch laut der Publikation frei von infektiösen Viren. Die Inaktivierung erfolgte sehr rasch und nach Angaben der FDA könnte das Verfahren bis zu 1 Trillion Viruspartikel pro Milliliter inaktivieren. Nach Ansicht der FDA besteht deshalb derzeit keine Gefahr für den Verbraucher, sich durch den Konsum von pasteurisierter Milch zu infizieren und zu erkranken“, schrieb die deutsche Ärztezeitung.

Die Natur- und Umweltschutzleistungen der steirischen Bäuerinnen und Bauern sind mehr als herzeigenswert. Ein Rundblick in die Bezirke.

Bauern tun sehr viel für Natur und Umwelt

„Es macht betroffen, dass die bisher vielen freiwilligen Biodiversitäts- und Naturschutzleistungen der heimischen Bäuerinnen und Bauern in der Debatte um die EU-Renaturierungsverordnung einfach vom Tisch gewischt werden“, sagt Landwirtschaftskammer-Präsident Franz Titschenbacher. Das beweisen zahlreiche Beispiele: So pflegen allein die steirischen Bäuerinnen und Bauern

23.000 Hektar Biodiversitäts- und Naturschutzflächen – das ist eine Größe von rund 33.000 Fußballfeldern. Auf 32.000 Hektar werden humusaufbauende und bodenschützende Zwischenfruchtbe-grünungen angebaut – das ist eine Größe von rund 45.000 Fußballfeldern. 71 Prozent der steirischen Bäuerinnen und Bauern nehmen mit 90 Prozent der Fläche

freiwillig am österreichischen Umweltprogramm Öpul teil. Etwa ein Drittel der steirischen Landesfläche ist als Schutzgebiet ausgewiesen, davon 43 Natura 2000-Gebiete, sieben Naturparke und ein Nationalpark. Bauern einbinden Scharf kritisiert Titschenbacher, dass die Land- und Forstwirtschaft bisher bei den EU-Renaturierungsvorgaben nicht ein-

gebunden war: „Nicht nur die Zustimmung zur EU-Renaturierung, auch die konkreten Inhalte wurden über die Köpfe der Bäuerinnen und Bauern hinweg entschieden.“ Mit Nachdruck verlangt der Kammerpräsident, dass „bei der nationalen Umsetzung der EU-Renaturierungsverordnung die Land- und Forstwirtschaft sofort und eng einzubinden ist. Zudem können Naturschutzleistungen

1 Bezirk Deutschlandsberg



Magerwiesen wie diese in Deutschlandsberg sind Tummelplatz für viele Arten und Lebewesen

**Projekt „Wilde Wiese“:** Biodiversitätshotspots sind die bunten Highlights der Südweststeiermark. Schmetterlinge, Heuschrecken, Wildbienen und zahlreiche andere Insekten und Pflanzenarten brauchen Magerwiesen, die von zahlreichen Landwirten in über 40 Hektar im Projekt „Wilde Wiese“ des Naturparks Südsteiermark gepflegt und bewirtschaftet werden.

Öpul-Betriebe: 1.075 mit 16.289 ha | Bio-Betriebe: 313 mit 3.265 ha  
Biodiversitätsflächen: 669 ha | Naturschutzflächen: 807 ha  
Öpul-Zwischenfrucht-Begrünungen: 2.887 ha

2 Bezirk Graz und Umgebung



Biodiversität ist auch eine Möglichkeit, das wertvolle Grundwasser zu schützen

**Wasserschutzbauern.** Die Wasserschutzbauern sind in enger Zusammenarbeit mit der Berg- und Naturwacht, um regionale Maßnahmen für mehr Biodiversität und Grundwasserschutz zu setzen. Auch Gemeinden unterstützen den Saatgutankauf. So wurden als ersten Schritt mehrere Blühflächen angelegt. In Zukunft sind weitere gemeinsame Maßnahmen geplant.

Öpul-Betriebe: 1.225 mit 18.774 ha | Bio-Betriebe: 274 mit 4.231 ha  
Biodiversitätsflächen: 906 ha | Naturschutzflächen: 858 ha  
Öpul-Zwischenfrucht-Begrünungen: 1.787 ha

5 Bezirk Leoben



Viele Feuchtbiotope, Totholzinseln und Steinhäufen für Reptilien geschaffen

**Leobner Realgemeinschaft: wirtschaften und erhalten.** In den vergangenen Jahrzehnten wurden viele Feuchtbiotope, Totholzinseln und Steinhäufen für Reptilien geschaffen, alte Obstbäume gepflanzt sowie Bienen angesiedelt. Geplant sind weitere Maßnahmen nach dem Motto: „Was wir brauchen uns zum Heil, ward geschaffen von den Vätern, aber es ist unser Teil, dass wir pflanzen für die Spättern!“

Öpul-Betriebe: 377 mit 8.156 ha | Bio-Betriebe: 115 mit 2.766 ha  
Biodiversitätsflächen: 490 ha | Naturschutzflächen: 418 ha  
Öpul-Zwischenfrucht-Begrünungen: 199 ha

6 Bezirk Liezen



Wiesenstreifen sind ein wertvoller Lebensraum und Rückzugsort für viele Lebewesen

**Lassing: Rückzugsraum für Insekten und Wildpflanzen.** Ungemähte Streifen am Rand von Wiesen bieten einheimischen Wildpflanzen und vielen Insektenarten einen wichtigen Rückzugsraum. So auch in der Ennstaler Gemeinde Lassing bei Landwirt Peter Kettner. Auf seinen Flächen können zahlreiche Vogelarten diese Streifen zur Nahrungssuche und als Brutplatz nutzen.

Öpul-Betriebe: 1.655 mit 26.525 ha | Bio-Betriebe: 632 mit 11.399 ha  
Biodiversitätsflächen: 1.414 ha | Naturschutzflächen: 1.543 ha  
Öpul-Zwischenfrucht-Begrünungen: 19 ha

9 Bezirk Südoststeiermark



Fische und Wasserlebewesen wandern im Umgehungsgerinne zwischen Ober- und Unterwasser

**Hohenbrugg: Projekt Altarm-Anbindung.** In der Nähe von Hohenbrugg wurde an der Raab ein Umgehungsgerinne für Fische und aquatische Lebewesen geschaffen, um eine freie Wanderung zwischen Ober- und Unterwasser zu ermöglichen. Im Zuge der Ökologisierung wurden zwei verlandete Altarme angebunden. Die Pflege des entstandenen Biotops übernimmt der Landwirt Johann Kobald.

Öpul-Betriebe: 1.975 mit 34.501 ha | Bio-Betriebe: 254 mit 2.591 ha  
Biodiversitätsflächen: 257 ha | Naturschutzflächen: 2.404 ha  
Öpul-Zwischenfrucht-Begrünungen: 10.519 ha

10 Bezirk Voitsberg

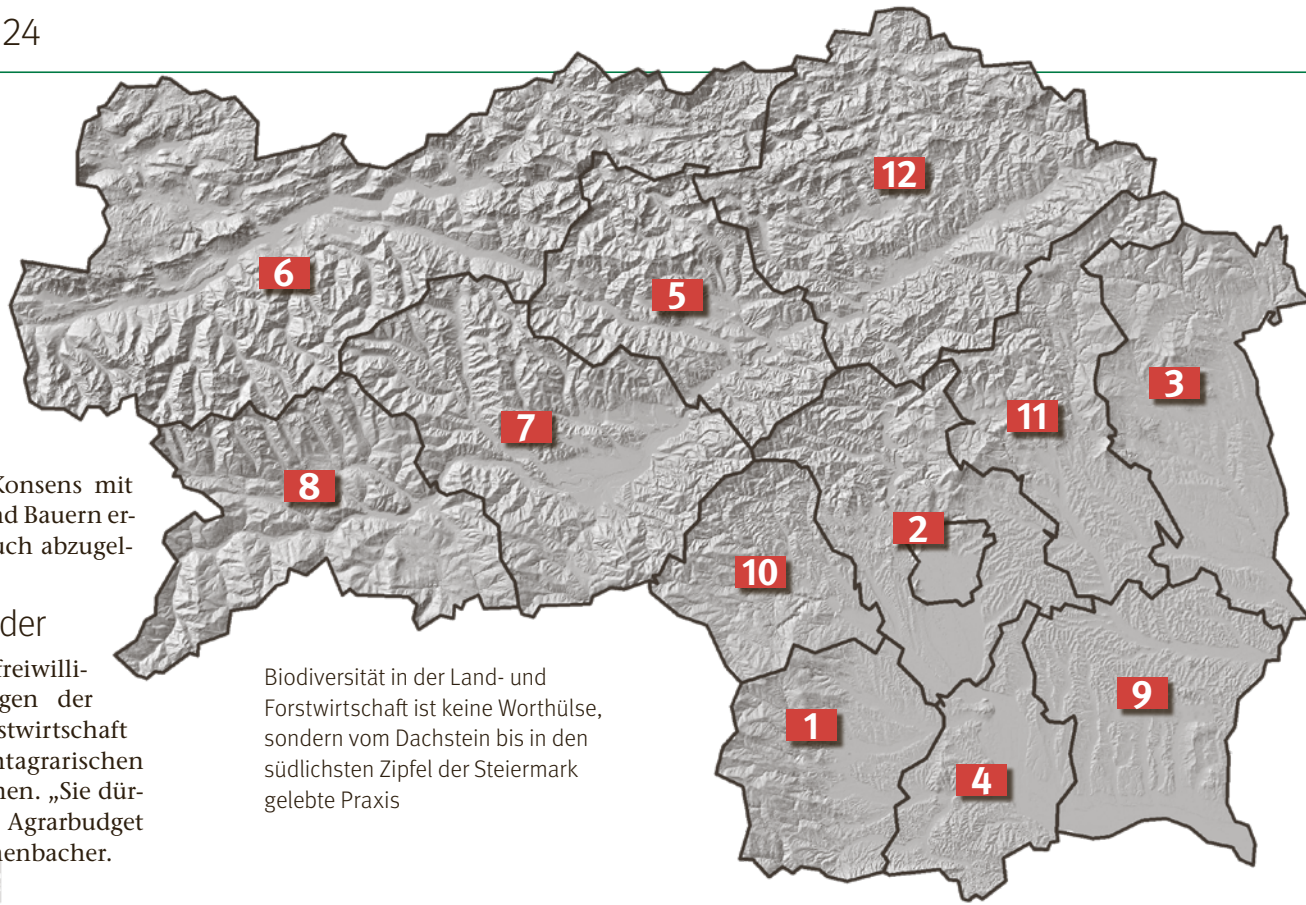


Ein aufgelichteter Auerwildstand in Maria Lankowitz ermöglichte Hähnen einen neuen Lebensraum

**Projekt Biotopverbesserung Auerwild.** Ein Maria Lankowitzer Waldeigentümer hat einen Auerwildstand aufgelichtet, die Äste händisch zusammengelassen. Wenige Monate später wurden mehrere Hähne bestätigt. Weitere freiwillige Naturschutzleistungen: stehendes Totholz, Brut- und Horstbäume, Veteranenbäume und seltene Baumarten bieten Vögeln und Insekten Lebensraum und sind Strukturelemente.

Öpul-Betriebe: 887 mit 11.396 ha | Bio-Betriebe: 255 mit 4.127 ha  
Biodiversitätsflächen: 726 ha | Naturschutzflächen: 295 ha  
Öpul-Zwischenfrucht-Begrünungen: 175 ha





nur freiwillig in Konsens mit den Bäuerinnen und Bauern erfolgen und sind auch abzugelten“.

**Keine Agrargelder**

Abgeltungen für freiwillige Umweltleistungen der Land- und Forstwirtschaft müssen von nichtagrarisches Geldmitteln kommen. „Sie dürfen keinesfalls das Agrarbudget belasten“, so Titschenbacher.

Biodiversität in der Land- und Forstwirtschaft ist keine Worthülse, sondern vom Dachstein bis in den südlichsten Zipfel der Steiermark gelebte Praxis

**AUS MEINER SICHT**

Mit vereinten Kräften Obstbau retten



**Manfred Kohlfürst**  
Obmann Steirische Erwerbsobstbauern  
LK

Zum wiederholten Male sind die Obstbauern in der Steiermark massiv von den Klimakapriolen betroffen. Zu den Unbilden des Wetters kommen erschwerend ungleiche Wettbewerbsbedingungen bei der Verfügbarkeit von Pflanzenschutzmitteln, massive Kostensteigerungen und die höchsten Lohn- und Lohnnebenkosten in ganz Europa. Resignation macht sich auf den Betrieben breit. Was ist zu tun? Um den Obstbau in der Steiermark langfristig abzusichern, braucht es mehrere Maßnahmen. Am dringlichsten ist die Erhaltung der Liquidität auf den Betrieben. Aufgrund der schwierigen Marktsituation zehren bereits jetzt viele Obstbaubetriebe von der Substanz. Dringend notwendige Investitionen wurden zurückgestellt, weil das notwendige Kapital fehlt. Das Ausmaß der diesjährigen Frost- und Niederschlagsereignisse hat uns eindringlich vor Augen geführt, dass zusätzlich zur Versicherungslösung ein umfassender Kulturschutz unumgänglich ist. Nur wenn es gelingt, jährlich verlässliche, gleichmäßige Ernten einzufahren, werden wir auch zukünftig ein ernst zu nehmender Partner für den Lebensmittelhandel sein. Ergänzend zum Hagel- und Regenschutz braucht es unterschiedliche Frostschutzmaßnahmen wie beispielsweise Frostberegnung, Windmaschinen oder Frosttöfen. Die Wasserverfügbarkeit, die rechtliche Möglichkeit zur Errichtung von Speicherbauwerken sowie die notwendige Finanzierung stellen die Betriebe vor große Herausforderungen. Zum erfolgreichen Kulturschutz gehören aber auch Pflanzenschutzmittel. Der Wegfall unterschiedlicher Wirkstoffe und die immer größer werdenden Hürden bei der Wiederzulassung von Mitteln gefährden zusätzlich den Produktionsstandort. Es braucht eine gemeinsame Anstrengung aller Verantwortlichen in den unterschiedlichen Stellen. Viele Gespräche wurden bereits geführt, das Bewusstsein für die Not der Branche ist geschärft. Jetzt muss eine rasche Umsetzung der unterschiedlichsten Schritte erfolgen. Nur mit vereinten Kräften können wir die Erfolgsgeschichte des steirischen Obstbaus weiterschreiben!

@ Sie erreichen den Autor unter [manfred.kohlfuerst@lk-stmk.at](mailto:manfred.kohlfuerst@lk-stmk.at)

**3 Bezirk Hartberg-Fürstenfeld**



Schon vor 30 Jahren hat Familie Hamker aus Ilz flächige Landschaftselemente gepflanzt  
KK

**Flächige Landschaftselemente.** Vor 30 Jahren gepflanzt und regelmäßig gepflegt, schmückt heute ein Mix aus Büschen, Bäumen, Obstbäumen und Kornelkirschen die Landschaft. Weitere zehn Hektar Biodiversitätsflächen und vom Großvater gepflanzte Alleen sind fester Teil vom Betrieb Martin Hamker. Die Anrechenbarkeit als Lebensraum für Nützlinge, Niederwild und Vögel wäre Hamker sehr wichtig.

**Öpul-Betriebe:** 1.788 mit 37.432 ha | **Bio-Betriebe:** 343 mit 5.768 ha  
**Biodiversitätsflächen:** 1.287 ha | **Naturschutzflächen:** 2.318 ha  
**Öpul-Zwischenfrucht-Begrünungen:** 5.087 ha

**4 Bezirk Leibnitz**



Ein Landwirt schuf ein Kleinod der Artenvielfalt. Die Flächen werden mittlerweile vom Land Steiermark gepflegt  
KK

**Trockenwiese im Kleingraben in Leutschach:** Orchideen, Smaragdeidechse, Tapezierspinne, Blaukernaugen und andere wertvolle Arten sind nach jahrzehntelanger sorgsamer Bewirtschaftung eines ehemaligen Landwirtes südwestlich vom Kreuzberg oberhalb des Kleingrabens beheimatet. Die Fläche ist mittlerweile Landesbesitz – die steilen Halbtrockenrasen und Fettwiesen pflegt jetzt das Land.

**Öpul-Betriebe:** 1.368 mit 25.556 ha | **Bio-Betriebe:** 140 mit 1.581 ha  
**Biodiversitätsflächen:** 261 ha | **Naturschutzflächen:** 659 ha  
**Öpul-Zwischenfrucht-Begrünungen:** 9.416 ha

**7 Bezirk Murau**



Siegfried Salchenegger setzt auf Bodengesundheit und auf Erosions- und Windschutz  
KK

**Perchau/Sattel: Projekt Agroforst.** Seit mehreren Generationen wird der Betrieb „Moar in Gstein“ in Perchau am Sattel auf einer Höhe von über 1.000 Metern bewirtschaftet. Der Tierwohlhof mit Rindern, Grünland und Acker hat neuerdings das Konzept Agroforst auf seinem Betrieb integriert, um die Bodengesundheit zu verbessern, Wildtieren Lebensraum zu bieten und Erosions- und Windschutz zu verbessern.

**Öpul-Betriebe:** 1.126 mit 20.862 ha | **Bio-Betriebe:** 494 mit 11.519 ha  
**Biodiversitätsflächen:** 1.220 ha | **Naturschutzflächen:** 484 ha  
**Öpul-Zwischenfrucht-Begrünungen:** 19 ha

**8 Bezirk Murtal**



Das Kulturgrünland im Murtal ist sehr artenreich. Bis zu 200 Pflanzenarten kommen vor  
ANGERINGER

**Versamungstreifen im Grünland.** In artenreichen, zwei- bis dreimal jährlich genutzten Heuwiesen, wie sie im Murtal noch häufig anzutreffen sind, bleiben bei der ersten Mahd Anfang Juni Versamungstreifen stehen. Sie werden beim zweiten Heuschnitt mitgemäht. Somit vermehren sich Wiesenpflanzen und Heublumen kommen in das Futter. Die Artenvielfalt steigt, die Resilienz bei Wetterextrem ist größer.

**Öpul-Betriebe:** 1.205 mit 24.136 ha | **Bio-Betriebe:** 408 mit 8.891 ha  
**Biodiversitätsflächen:** 1.335 ha | **Naturschutzflächen:** 605 ha  
**Öpul-Zwischenfrucht-Begrünungen:** 433 ha

**11 Bezirk Weiz**



Die vernässten Flächen von Familie Grabner sind seit Generationen Elixier für viele seltene Tiere und Pflanzen  
KK

**Miesenbach: Projekt Nasswiesen.** Echtes Flecken-Knabenkraut, breitblättriges Knabenkraut und schmalblättriges Wollgras sind nur einige geschützte Arten, die auf den stark vernässten Flächen von Familie Grabner wachsen. Bewusst ohne Drainage erhält die Familie die hohe Biodiversität. Streuobst und Totholz sowie der späte Schnitzeitpunkt bieten wertvollen Tierarten hervorragende Lebensräume.

**Öpul-Betriebe:** 1.952 mit 27.920 ha | **Bio-Betriebe:** 383 mit 5.256 ha  
**Biodiversitätsflächen:** 1.156 ha | **Naturschutzflächen:** 889 ha  
**Öpul-Zwischenfrucht-Begrünungen:** 1.140 ha

**12 Bezirk Bruck-Mürzschlag**



Große, alte Bäume belässt Andreas Leitner aus St. Barbara im Mürztal bewusst im Wald – sie sind dem Habitat dienlich  
KK

**Totholz und kleine Wasserflächen.** Totholz und Wassermanagement sind für Andreas Leitner in seinem 200 Hektar großen Wald, seiner 100 Hektar großen Almfläche und den Schutzwäldern besonders wichtig. Bis zu 50 Festmeter Totholz pro Hektar erzeugt er teils gezielt. Zudem schafft er kleine Wasserflächen im Wald, um der Artenvielfalt Lebensraum zu bieten.

**Öpul-Betriebe:** 965 mit 15.221 ha | **Bio-Betriebe:** 205 mit 4.159 ha  
**Biodiversitätsflächen:** 932 ha | **Naturschutzflächen:** 398 ha  
**Öpul-Zwischenfrucht-Begrünungen:** 71 ha

Artenreiches Grünland erkennen

Wer im Rahmen von Öpul beim „Humuserhalt und Bodenschutz auf umbruchsfähigem Grünland (HBG)“ teilnimmt, muss vor dem ersten Schnitt aus einem Katalog von 60 Pflanzen fünf Kennarten dokumentieren, die artenreiches Grünland anzeigen. In einem praktischen Fächer sind diese Pflanzen näher beschrieben. Die erste Auflage ist bei Grünlandseminaren der Kammer kostenlos erhältlich. Die zweite Auflage wird demnächst gedruckt und kann dann auch erworben werden.





## KURZMITTEILUNGEN



Titschenbacher, Schmiedtbauer, Wels, Kurz (v.l.)

## Millionenschäden machen betroffen

Tiefe Betroffenheit beim Lokalausgang in der Oststeiermark. Präsident Franz Titschenbacher und Landesrätin Simone Schmiedtbauer machten sich mit Josef Kurz, Landesleiter der Hagelversicherung, ein Bild über die Schäden, die Wetterextreme, allen voran die jüngsten Unwetter, in der steirischen Landwirtschaft heuer bereits verursacht haben. In Zahlen lässt sich das mit mehr als 45 Millionen Euro beziffern. Was Sorgen und Ängste der Bäuerinnen und Bauern angeht, fehlen fast die Worte Siegfried Wels, beim Lokalausgang in Grafendorf: „Mit jedem Wetter, das aufzieht, kommt auch die Angst und man gerät ins Schwitzen.“ Froh sei er jedoch darüber, gut versichert zu sein. Dazu Schmiedtbauer: „Wir unterstützen die landwirtschaftlichen Betriebe mit 55 Prozent der Versicherungskosten bei der Hagelversicherung.“

## EU fragt über höhere Deminimis-Prämien

Bis 21. Juli ist die Bevölkerung aufgerufen, der EU die Meinung über höhere Deminimis-Prämien mitzuteilen. Deminimis-Förderungen für die Landwirtschaft sind geringfügige staatliche Beihilfen, die von den EU-Wettbewerbsbehörden nicht extra genehmigt werden müssen. Die Förderung der Vatterhaltung in der Steiermark ist beispielsweise eine solche Deminimis-Hilfe. Konkret will die EU je Unternehmen die Deminimis-Hilfe von 20.000 sowie 25.000 Euro auf 37.000 Euro anheben. Schreiben Sie der EU eine E-Mail. Seite 7

E-Mail: [stateaidgreffe@ec.europa.eu](mailto:stateaidgreffe@ec.europa.eu)



## Fakten

**Ein Bauer ernährt immer mehr Menschen.** Leistung und Produktivität der Landwirtschaft steigen ständig. Aktuell ernährt ein Bauer 117 Menschen, im Jahr 2006 waren es 85 Personen.

**Wirtschaftsmotor.** Die land- und forstwirtschaftlichen Betriebe kurbeln regionale Wirtschaftskreisläufe an

## Woche der Landwirtschaft: Leistungskraft im Fokus

Imagepflege: Vom 21. bis 28. Juli findet heuer die Woche der Land- und Forstwirtschaft statt. Es geht um Innovationen, Digitalisierung und Technik.

Die Woche der Land- und Forstwirtschaft dient in erster Linie dazu, das bäuerliche Image bei der Bevölkerung zu stärken. Unter dem Motto „Wir säen deine Zukunft“ steht heuer die Leistungskraft und

Produktivität der Land- und Forstwirtschaft im Zentrum. Dazu finden auf Bauernhöfen in den Bezirken Pressegespräche statt (unten).

## Blick hinter die Kulissen

Hergezeigt werden auf den Betrieben Innovationen, digitale Lösungen, Robotik sowie Biodiversitätslösungen. Diese reichen vom Melkroboter-, Drohnen- und RTK-Lenkseinsatz über die spezialisier-

te Kalbinnenhaltung bis hin zur Live-Anwendung der dynamischen Waldtypisierung. Letzteres ist ein digitales Hilfsmittel, um trotz Klimawandel heute schon standorttaugliche Bäumchen für die Ernte in etwa 80 Jahren und mehr auszupflanzen.

## Leistung steigt

Für die Öffentlichkeit wird durch die Pressegespräche sichtbar, dass die steigende

Leistungskraft der heimischen Land- und Forstwirtschaft eine sichere und verlässliche Versorgung mit regionalen Lebensmitteln, dem nachwachsenden Baustoff Holz sowie von Bioenergie möglich macht. Die Zahlen zur gestiegenen Leistungskraft und Produktivität der Landwirtschaft lassen aufhorchen: Rein statistisch versorgte im Jahr 2000 ein Landwirt 67 Personen, heute sind es bereits 117 Personen.

## Pressegespräche in den Bezirken

**Graz.** Pressekonferenz am 18. Juli mit Präsident Franz Titschenbacher, Vizepräsidentin Maria Pein, Kammerdirektor Werner Brugner und Experten

**Bruck-Mürzzuschlag.** Thema: Neuer, moderner Milchviehbetrieb; Betrieb: *Armin Fladl*; Termin: **22. Juli**

**Graz-Umgebung.** Thema: Dynamische Waldtypisierung, Borkenkäfer-Spürhunde, Satelliten- und Drohneinsatz; Betrieb: *Elfriede und Hannes Pirstinger*; Termin: **25. Juli**

**Hartberg-Fürstenfeld.** Thema: VINO.TAKE; Betrieb: *Weinhof Kowald*; Termin: **24. Juli**

**Leibnitz/Deutschlandsberg.** Thema: Spezialisierte Murbodner-Kalbinnen, Photovoltaik, Energiegemeinschaften; Betrieb: *Michael und Josef Muster*; Termin: **24. Juli**

**Leoben.** Thema: Forstpflanzenverbringung mit Drohnen, Forstgenetik; Betrieb: *Christian Haberl*; Termin: **26. Juli**

**Murtal/Murau.** Thema: Top Milchviehbetrieb mit Melkroboter; Betrieb: *Christina und Wolfram Reichel*; Termin: **24. Juli**

**Südoststeiermark.** Thema: Begrünung mit Drohnen, GPS-Ackerbau; Betrieb: *Verena Sundl*; Termin: **18. Juli**

**Voitsberg.** Thema: Forstbetrieb mit gewerblichem Sägewerk; Betrieb: *Mathias Schmidt*; Termin: **23. Juli**

**Weiz.** Thema: Streifensaat bei Mais mit RTK Lenksystem, Mais-siloballen; Betrieb: *Thomas Weissenbacher*; Termin: **23. Juli**

## Steuererleichterung

## Pensionspferde: Höhere pauschale Vorsteuer

Seit 2014 unterliegt das entgeltliche Einstellen von „Pensionspferden“ nicht mehr der land- und forstwirtschaftlichen Umsatzsteuerpauschalierung. Wenn Einsteller umsatzsteuerlich keine Kleinunternehmer sind (Umsatz jährlich maximal 35.000 Euro, null Prozent Umsatzsteuer, keine Vorsteuer) sowie auf diese Kleinunternehmerregelung auch nicht verzichtet haben, müssen 20 Prozent Umsatzsteuer verrechnet und abgeliefert werden. Die seit 2014 bestehende Pferdepauschalierungsverordnung sieht eine pauschale Vorsteuer pro Pferd und Monat vor. Der bisherige pauschale Vorsteuer-

betrag von 27 Euro pro Pferd und Monat ist nun per Verordnung rückwirkend ab 1. April 2024 auf 31 Euro pro Pferd und Monat angehoben worden. Wie bisher, ist der genannte Wert aliquot zu kürzen, wenn das Pferd nicht den ganzen Monat eingestellt ist.

Weiterhin sind Vorsteuerbeträge aus der Lieferung von ertragsteuerlich als Anschaffungs- oder Herstellungskosten zu qualifizierenden unbeweglichen Anlagevermögen (Beispiel: Stallgebäude) gesondert abziehbar, wenn dieses der Pferdepensionshaltung dient.

Walter Zapfl

## Entschärfung bei verpflichtender Güllegrubenabdeckung

Flexible Abdeckung oder stabile Schwimmdecke bei Bestandsanlagen zulässig

Nach intensiven Bemühungen und Gesprächen ist es der Landwirtschaftskammer gelungen, mit dem Klimaschutzministerium einen praxistauglichen Weg zur Reduktion der Ammoniakemissionen auszuverhandeln.

## Güllegrubenabdeckung

Die Ammoniakreduktionsverordnung sah bislang vor, dass Güllegruben ab einer gesamtbetrieblichen Fassung von 240 Kubikmeter ab 1. Jänner 2028 mit einer dauerhaft wirksamen, vollflächigen Abdeckung zu versehen gewesen wären. Dies hätte bedeutet, dass neben Neuanlagen auch alle alten Bestandsanlagen mit einer festen Abdeckung nachzurüsten gewesen wären, was österreich-

weit Kosten von rund einer Milliarde Euro verursacht hätte.

Mit der nunmehrigen Novelle der Ammoniakreduktionsverordnung gilt diese Verpflichtung zur festen Abdeckung (Betondecke, Zeltdach, Holzkonstruktion) nur noch für Anlagen zur Lagerung von flüssigem Wirtschaftsdünger oder Gärresten ab einem gesamtbetrieblichen Fassungsvermögen von 240 Kubikmeter, die ab 1. Jänner 2025 neu errichtet werden. Bestandsanlagen, die keine feste Abdeckung haben, sind spätestens ab dem 1. Jänner 2028 zumindest mit einer vollflächigen, flexiblen, künstlichen Abdeckung (Beispiel: Folie) zu versehen. Wobei Anlagen, bei denen sich eine dauerhaft stabile Schwimmdecke bildet, die

Anforderungen ebenfalls erfüllen. Als stabil gilt eine Schwimmdecke ab einer Mindeststärke von 20 Zentimetern, die nicht öfter als



Schwimmdecke: Mindeststärke!

zweimal pro Jahr aufgerührt oder homogenisiert wird (durch Aufzeichnungen nachzuweisen). Die Schwimmdecke kann auch künstlich durch Strohhäcksel oder vergleichbarem organischen Material hergestellt werden.

## Einarbeitungspflicht

Neu geregelt ist auch die Einarbeitungspflicht für Wirtschaftsdünger auf landwirtschaftlichen Flächen ohne Bodenbedeckung. Gülle, Jauche, Gärrest, nicht entwässertes Klärschlamm sowie Geflügelmist sind – wie derzeit schon – innerhalb von vier Stunden nach Beendigung der Ausbringung einzuarbeiten. Ab dem 1. Jänner 2026 ist auch der gesamte Festmist innerhalb von vier

Stunden einzuarbeiten. Für Kleinbetriebe, die insgesamt weniger als fünf Hektar landwirtschaftliche Nutzfläche ohne Bodenbedeckung auf mindestens zwei Schlägen bewirtschaften, beträgt die Einarbeitungsfrist acht Stunden. Ab 1. Jänner 2028 gelten auch für diese Betriebe vier Stunden.

## Wirksamste Maßnahme

Hintergrund: Österreich ist aufgrund einer EU-Richtlinie zur Reduktion der Ammoniakemissionen um 12 Prozent bis 2030 verpflichtet. Die bodennahe Gülleausbringung ist die wirksamste Maßnahme!

Details: [stmk.lko.at/guelleabdeckung](http://stmk.lko.at/guelleabdeckung)

Horst Jauschnegg





SERIE **Landwirtschaftliche Mitteilungen**

**Demenz**  
Teil 2

Wenn hinter der Vergesslichkeit im Alter Demenz steckt, braucht es rasch entsprechende Behandlung sowie Wissen und Verständnis in der Familie  
ADOBE

Demenz ist kein Schicksal, dem man ausgeliefert ist – man kann viel dagegen tun. Selbst wenn man erkrankt ist, gibt es Möglichkeiten, den Prozess zu verlangsamen

## Ohren auf! Gut hören beugt Demenz vor

In Sachen Demenz herrscht vielfach die Meinung vor, dass die Erkrankung Schicksal oder vorwiegend erblich bedingt sei. Irrtum! „Man hat auch bei Demenz als Einzelperson viel selbst in der Hand. Allen voran ist, wie bei allen Krankheiten, ein gesunder Lebensstil die beste Vorbeugung“, betont Alexis Matzawrakos, Facharzt für Psychiatrie und psychotherapeutische Medizin. Heißt also: nicht rauchen, mäßig Alkohol, kein Bluthochdruck, kein Übergewicht! Dazu kommt bei Demenz – wir sprechen hier übrigens von der häufigsten der rund 100 Demenzformen, von Alzheimer – auch ganz speziell das gute Gehör. Matzawrakos: „Wenn Menschen

bereits im mittleren Alter, also so um die 45, unter Gehörbeeinträchtigung leiden, verdoppelt sich das Risiko, im Alter an Alzheimer zu erkranken. Die Hör-Impulse sind für das Gehirn nämlich ein wichtiges Training. Bleiben sie aus, trägt das zum rascheren Abbau der Gedächtnisleistung bei. Daher sollte mindestens ab 50 Jahren regelmäßig auch das Gehör überprüft werden.“

### Heilung gibt es nicht

Übrigens: Auch wenn bereits Demenz besteht, ist es wichtig darauf zu achten, dass alle Sinne gut funktionieren – also auch auf gute Sehleistung achten – damit die Defizite durch die Vergesslichkeit nicht durch

schlechtes Sehen und Hören noch mehr verstärkt werden. Das sind wichtige Vorsorge- und Begleitmaßnahmen.

„Auch bei Demenz hat man viel selbst in der Hand

Alexis Matzawrakos,  
FA für Psychiatrie

Denn: heilbar ist Demenz nicht! Der Prozess lässt sich auch nicht mehr stoppen! Er kann jedoch verlangsamt werden. Und das umso besser, je früher die Diagnose gestellt und mit entsprechenden Behandlungen begonnen wird. Matzawrakos: „Die Behand-

lung erfolgt vorrangig mittels spezieller Medikamente und professionellem Gedächtnistraining. Dazu braucht es Fachleute, es reicht nicht, einfach nur Kreuzworträtsel zu lösen.“ Umfassende Beratung dazu gibt es bei allen steirischen SoPha-Stellen (unten).

Übrigens: Neben der Verlangsamung des Abbauprozesses ist es Ziel der Behandlung, die Häuslichkeit zu erhalten und somit eine Unterbringung in einem Heim so lange wie möglich zu verhindern. Wichtig: die Schulung für Angehörige – denn Demenz ist eine Erkrankung, die die gesamte Familie betrifft (rechts).

Johanna Vucak

### Risiken und vorbeugende Maßnahmen

**Schlechtes Gehör.** Wichtigster Risikofaktor im mittleren Alter – also ab 45. Kann das Demenzrisiko verdoppeln.

Daher: Gehörschutz und Überprüfung der Gehörleistung

**Mangelnde Bildung.** Geringe Bildung und geistige Trägheit kann Demenzrisiko um bis zu 60 Prozent erhöhen.

Daher: Kinder gute Bildung ermöglichen, geistig aktiv bleiben

**Rauchen.** Der wichtigste Risikofaktor ab dem 65. Lebensjahr; Daher: Rauchstopp; auch im höheren Alter absolut wirkungsvoll

**Bluthochdruck und Übergewicht.** Etwa zwei Prozent der Demenzfälle gehen auf Bluthochdruck zurück, Übergewicht erhöht das Demenzrisiko um 60 Prozent.

Daher: gesunder Lebensstil – viel Bewegung, ausgewogen Essen

**Psychischer Stress und fehlende Sozialkontakte.** Singles, verwitwete, einsame, depressive Personen sind gefährdeter

Daher: Gesellschaft suchen, Kontakte pflegen, interessiert bleiben

### SoPha-Sozialpsychiatrische Hilfe im Alter

**Graz.** Conrad-von-Hötzendorfstraße 127, 0316/44202 bzw. 0664/4414938

**Weiz.** Franz-Pichler-Straße 24, 03172/42580, [sopha-weiz@rdk-stmk.at](mailto:sopha-weiz@rdk-stmk.at)

**Feldbach.** Lugitschstraße 5, 03152/588741-85, [sopha@hilfswerk-steiermark.at](mailto:sopha@hilfswerk-steiermark.at)

**Hartberg.** Grünfeldgasse 9, 03332/66266, [msd.hartberg@gfsg.at](mailto:msd.hartberg@gfsg.at)

**Judenburg.** Johann-Strauß-Gasse 90, 03572/42944, [sopha.ju@psn.or.at](mailto:sopha.ju@psn.or.at)

**Voitsberg.** Grazer Vorstadt 126, 03142/26300, [sopha@pszvo.at](mailto:sopha@pszvo.at)

**Leoben.** Homanngasse 7–9, 03842/31820, [sopha-leoben@rdk-stmk.at](mailto:sopha-leoben@rdk-stmk.at)

**Deutschlandsberg.** Unterer Platz 7d, 03462/68 30

**Liezen.** Fronleichnamsweg 14, 03612/26 3 22-10, [sopha.li@psn.or.at](mailto:sopha.li@psn.or.at)

**Leibnitz.** Grazer Straße 170, 03452/73 5 17, [msd.leibnitz@gfsg.at](mailto:msd.leibnitz@gfsg.at)

**GU und Graz.** Eggenberger Allee 49; 0316/89 00 35

## Wir stecken den Kopf nicht in den Sand

Was kommt morgen? Jugendliche sind besorgt – arbeiten aber auch aktiv für eine gute Zukunft

Eine umfassende Untersuchung der deutschen Entwicklungspsychologin Inge Seiffge-Krenke, für die 17 Universitäten zusammengearbeitet haben und an der 17.742 Jugendliche im Alter von 15 Jahren beteiligt waren, brachte zutage: Zukunftsängste gelten für junge Menschen, quer über den Globus, aktuell als größter Stressfaktor. Dabei geht es aber nicht um die persönliche Zukunft, sondern um gesamtgesellschaftliche Bedrohungen wie Umweltzerstörung. Mädchen sind davon übrigens öfter betroffen, sie sind aber auch bei der Suche nach Lösungen die aktiveren. Ein gutes Zusammenleben kann Zukunftsängsten übrigens entgegenwirken. Siehe Kommentar rechts!



Gemeinsam sind wir stärker! ADOBE

### Was man gegen Zukunftsängste tun kann

**Aufschreiben!** Ängste und Sorgen notieren; checken, was man selbst beeinflussen kann, Lösungen suchen.

**Entspannen!** Sport, Meditation, Vereinsleben – im Hier und Jetzt sein hilft, Ängste abzubauen

**Stärken!** Sich Kraft und Selbstbewusstsein verleihen, indem man sich seine Stärken bewusst macht

**Austauschen!** Mit anderen austauschen, über Sorgen reden, gemeinsam an Lösungen suchen

**Abschalten!** Digitale Auszeiten nehmen, kritischer Umgang mit Social-Media-Kanälen

### Wo es Hilfe gibt

**KummerNummer.** Kostenlos und anonym – unter 11 61 23 wird von Montag bis Samstag, 16 bis 24 Uhr, geholfen

**Telefonseelsorge.** Kostenlos und rund um die Uhr erreichbar unter 142, im Online-Chat von 16 bis 23 Uhr

**PsyNot.** Unter 0800/44 99 33 bietet das psychiatrische Krisentelefon Steiermark kostenlos und anonym Hilfe an

### BRENNPUNKT

## Angehörige leisten Unglaubliches



Alexis Matzawrakos  
Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie

„Mein Mann hat Demenz und warum soll dann ich einen Kurs machen?“ So ähnliche Gedanken kommen wahrscheinlich den meisten Angehörigen, die wir in der Alterspsychiatrischen Beratungsstelle SoPha zum Gespräch bitten. Wir empfehlen, wenn die Diagnose „Demenz“ steht, einerseits unser Schulungsprogramm „EduKation Demenz“, um die betreuenden Angehörigen zu entlasten, indem sie neue Wege im Umgang mit ihren Lieben finden, andererseits die Selbsthilfegruppe „Salz“, um mit anderen betroffenen Angehörigen Erfahrungen austauschen zu können. Denn wir wissen, wie sehr betreuende Angehörige belastet sind und an ihre Grenzen kommen. Sie leisten UNGLAUBLICHES und tragen dazu bei, dass die mit Abstand meisten Menschen mit Demenz im gewohnten häuslichen Umfeld wohnen bleiben können. Wir entlasten sie zwar mit externen Hilfen (Hauskrankenpflege, Tagesstätten etc.), aber die überwiegende Zeit bleibt dennoch von ihnen zu meistern. Und das können sie leichter, wenn sie Vieles über die Erkrankung und deren Verlauf erfahren, wenn sie erlernen, wie man anders kommunizieren beziehungsweise auf welche Kommunikationsfallen man achten sollte, wie man mit dem (leider sehr häufigen) herausfordernden Verhalten umgehen lernen und wie man Bevormundungssituationen umgehen kann. Wichtig ist auch, vermeiden zu lernen, Menschen mit Demenz ständig mit unserer Realität zu konfrontieren. Denn sie leben immer mehr in ihrer eigenen Vergangenheit und verstehen die Gegenwart daher immer weniger. Wer von uns möchte schon gerne dauernd mit seinen „Fehlern“ und „Defiziten“ konfrontiert werden? Aber die betreuenden Angehörigen kommen immer mehr in die Situation, diese „Defizite“ erkennen, ausgleichen, unterstützen und Tätigkeiten abnehmen zu müssen – eine ständige Gratwanderung zwischen Schonen und Unterstützen! Man sieht, welche Betreuungs- und Anpassungsleistung die Angehörigen erbringen müssen. Seien wir daher dankbar für deren Einsatz und unterstützen sie, wo es nur geht.

@ Sie erreichen die Autorin unter [alexis.matzawrakos@gfsg.at](mailto:alexis.matzawrakos@gfsg.at)

### JUNG UND FRISCH



Linda Baronigg  
Bezirksleiterin LJ Fürstenfeld

Was das Gemeinschaftliche in der Landjugend betrifft, gilt: „Einer für alle und alle für einen“. Ein prägendes Motto für das Bestehen eines jeden Vereins. Dieses Teamwork und ein harmonisches Miteinander spiegeln sich auch im Erfolg der Landjugend wider. Weitere wesentliche Faktoren für das Erreichen diverser Ziele sind gegenseitiges Vertrauen und guter Zusammenhalt. Gerade wenn es darum geht, Veranstaltungen zu organisieren und auszurichten, kann dies nur auf solch einer Basis funktionieren. Durch eine positive, authentische Haltung werden Respekt, Offenheit und Wertschätzung nicht nur getragen, sondern auch gelebt. Natürlich darf die „Gaudi“ dabei nicht zu kurz kommen. Wir, die Mitglieder der Landjugend, sind stolz darauf, Teil einer solchen Gemeinschaft zu sein. Für die Zukunft ist es wichtig, dass diese Vereinskultur auch weiterhin von Generation zu Generation weitergegeben wird.



BAUERNPORTRÄT



Christian und Ulrike Sorger mit Kindern Luca und Emma



DIE WASSERSCHUTZBAUERN

Weltacker Grottenhof

Der steirische Weltacker ist eröffnet. Auf 2.000 Quadratmetern wird angebaut, was jeder Steirer zum Leben braucht.

**Weizen:** 298 m<sup>2</sup> Weizen (unterstes Segment der Grafik)

**Mais:** 274 Quadratmeter

**Reis:** 205 Quadratmeter wurden unter dem Segment Mais angelegt

**Soja:** Insgesamt 152 Quadratmeter Sojapflanzen wurden gesetzt

**Gemüse und Obst:** 158 Quadratmeter wurden mit Obst und Gemüse bepflanzt. Der Rest sind Kürbis, Kartoffeln Zuckerrübe, Baumwolle, Sonnenblumen und diverse andere Ackerfrüchte

Man darf nicht nur nehmen, man muss auch geben

„Ich bin auf einem landwirtschaftlichen Betrieb aufgewachsen und in die landwirtschaftliche Arbeit hineingewachsen“, erklärt Christian Sorger, warum er Landwirt mit Leib und Seele ist. Und zwar einer, der immer auch mit der Zeit geht und auf Veränderungen und Entwicklungen reagiert. Wie etwa auf die steigenden Wetterkapriolen, denen er sich seit Jahren mit Begrünung entgegensetzt. „Ich habe dahingehend viel nachgelesen, Selbststudium betrieben und ausprobiert. Heute kann ich sagen, der Aufwand hat sich gelohnt, denn die Vorteile sind mittlerweile klar sichtbar“, gibt der 34-Jährige Einblick. Konkret heißt das: „Ich arbeite mittlerweile auf meinen Ackerflächen mehrheitlich mit Begrünung. Wir haben mehr als zwei Drittel Hanglage, da ist es mein vorrangiges Ziel, so wenig wie möglich Erosion zu verursachen. Ich will die Erde dort haben, wo sie hingehört – auf dem Acker.“ Weitere Vorteile: „Bei Starkregen gibt es, wie gesagt, weniger Abtragung. Bei extremer Hitze wird das Wasser durch die Begrünung gespeichert. Der Boden ist grundsätzlich besser durchwurzelt – insgesamt also einfach klimafitter“, freut sich Sorger über den Lohn seiner Arbeit. Der zeigt sich erfreulicherweise auch in einer höheren Produktivität. Daher kann der Vollerwerbslandwirt, der den Betrieb seiner Eltern einmal übernehmen wird, nur empfehlen, sich diesen Mehraufwand, den es zweifelsohne gibt, anzutun: „Es lohnt sich absolut! Nicht nur was Bodenqualität und Ertrag angeht, auch der Natur wegen. Man kann ja nicht nur nehmen, man muss auch geben. Und man darf nie vergessen: Wir sind nur Gast auf Erden! Wir müssen sorgsam mit der Natur umgehen, sie pflegen.“ Deshalb sind für Sorger Blühstreifen etwa auch hinsichtlich Landschaftspflege wichtig. In seinem Freilaufstall hält er zurzeit 80 Zucht- und 600 Masttiere, die über Vulkanlandschwein vermarktet werden. Sein Credo: „So gut und ehrlich wie möglich produzieren, immer in Verbindung mit dem Nachhaltigkeitsgedanken und dennoch konkurrenzfähig bleiben.“ Die nächsten Schritte in der Schweinezucht will Sorger, der mit Frau Ulrike und den zwei Kindern etwa hundert Meter Luftlinie vom elterlichen Betrieb entfernt wohnt, übrigens in Richtung verstärktes Tierwohl setzen. Aber: „Das muss sich natürlich auch lohnen. Dazu braucht es Verständnis und Wissen der Bevölkerung. Da muss schon in der Schule vermittelt werden, wie das ‚echte Leben‘ geht.“

Johanna Vucak

Betrieb und Zahlen:

- Christian Sorger, vulgo Wiedner, 8354 St. Anna am Aigen
- Betrieb mit 80 Zucht- und 600 Mastschweinen
- Vermarktung über Vulkanland Schwein
- 110 Hektar bewirtschafteter Grund – Anbau von Mais, Getreide, Sojabohne, Ölkürbis

Der steirische Weltacker – ein Leuchtturmprojekt

An der Fachschule Grottenhof in Graz startet das österreichweit einzigartige Pilotprojekt „Weltacker“ des Landes Steiermark.

Der „Steirische Weltacker“, der in Graz errichtet wurde, hat die Form eines Kreises, der die Weltkugel symbolisiert. Auf 2.000 Quadratmetern wird gezeigt, wie diese Fläche bebaut werden kann, um eine einzelne Person zu ernähren. Gesunder Boden ist eine begrenzte Ressource, mit der nicht nur die Landwirtschaft, sondern auch Wirtschaft, Gewerbe und Industrie sparsam und rücksichtsvoll umgehen sollten.

Regionale Kulturen

Der Schwerpunkt der Bebauung liegt auf heimischen Kulturen. Damit verweist der Acker auf die Wichtigkeit der regionalen Versorgungssicherheit. Auf 785 Quadratmetern wurden kleinräumige Kulturen wie Obst, Gemüse, Leguminose und spezielle Ölfrüchte an-

gebaut. Die restlichen 1.215 Quadratmeter sind mit großflächigen Ackerkulturen wie Mais, Getreide, Soja, Ölkürbis und Raps bepflanzt worden.

Besuch lohnt sich

Der Weltacker kann für Schulführungen und Workshops ab Herbst besucht werden. Durch Schautafeln und Apps wird vor Ort informiert. Vor allem für junge Steirerinnen und Steirer wird hier ein Bezug zur Land- und Forstwirtschaft und zu nachhaltigen, heimischen Lebensmitteln geschaffen. Der Obmann der Wasserschutzbauern Markus Hillebrand: „Die Steiermark ist das vielfältigste Bundesland Österreichs. Wir schaffen durch dieses Projekt Bewusstsein und Verständnis für die heimische Landwirtschaft.“ Durch den „Steirischen Weltacker“ wird landwirtschaftliche Produktion für ein breites Publikum erlebbar gemacht und aufgezeigt, wie auf den verfügbaren Flächen ausreichend Lebensmittel produziert werden können. BM

Stimmen der engagierten Unterstützer



„Nachhaltigkeit wird in der Steiermark groß geschrieben. Mit dem Weltacker zeigen wir vor, wie auf einer begrenzten Fläche Lebensmittel in ausreichender Menge produziert werden können.“

Simone Schmiedtbauer, Landesrätin



„Grund und Boden sind nicht vermehrbar. Angesichts der EU-Renaturierungsverordnung fordere ich Wirtschaft und Industrie auf, sparsam mit unserer Lebensgrundlage umzugehen.“

Maria Pein, LK Vizepräsidentin



„Mit diesem Projekt wollen wir unseren Lebensmitteln und ihrer Produktion wieder mehr Wertschätzung entgegenbringen.“

Kurt Hohensinner, Stadtrat



„Es ist schön zu sehen, wenn aus einer Vision ein nachhaltiges Vorzeige-Projekt wird, das breit getragen und gemeinschaftlich umgesetzt werden konnte.“

Markus Hillebrand, Obmann Wasserschutzbauern

PERSONELLES

Ihr Herz schlägt für die Bäuerinnen

Sie war zehn Jahre Vorsitzende der Bäuerinnenorganisation Steiermark, Landeskammerrätin und hat den elterlichen Betrieb zu einem Vorzeige-Direktvermarktungshof ausgebaut – Auguste Maier aus Hart/Graz feierte kürzlich ihren 65. Geburtstag. Die ausgebildete Landwirtschaftsmeisterin setzte sich mit viel Herzblut für die Rechte, soziale Absicherung und soziale Gerechtigkeit der Bäuerinnen ein. Sie motivierte die Bäuerinnen vor allem, auch politisch aktiv zu sein, um die Anliegen der Frauen besser durchsetzen zu können. Als Direktvermarkterin war es ihr ein Herzensanliegen, die Kontakte zu den Konsumentinnen und Konsumenten zu pflegen. Aufgrund ihrer Leistungen wurde sie mit dem Titel Ökonomierätin ausgezeichnet.



Auguste Maier – Gratulation zum 65er

Ein engagierter Brückenbauer

Gemeindebauernobmann, Bezirkskammerrat, Landeskammerrat, Vorsitzender des agrarpolitischen Ausschusses in der Landeskammer, Kammerobmann und Ökonomierat. Auf diese interessenspolitische Karriere kann Johann Reisinger mit Stolz zurückblicken – am 8. Juli feierte er seinen 65. Geburtstag. Mit großem Einsatz vertrat er die Anliegen der Hartberger Bauernschaft und hat engagiert die Fusion der beiden Bezirkskammern Hartberg und Fürstenfeld vollzogen. Ein großes Anliegen war ihm der Humusaufbau. Als Brückenbauer zur Bevölkerung hat er Hoffeste, die Woche der Landwirtschaft sowie die lange Nacht der Landwirtschaft besonders unterstützt. Zudem hat er den Biomassehof Hartberg aus der Taufe gehoben.



Gratulation: Ökonomierat Johann Reisinger

Kämpfer für ökosoziale Marktwirtschaft

Ökonomierat Fritz Grillitsch, ehemaliger Vizepräsident der steirischen Landwirtschaftskammer, feierte kürzlich seinen 65. Geburtstag. Die ökosoziale Marktwirtschaft sowie die Forcierung der Bioenergie waren seine besonderen Herzensanliegen, für die der spätere Präsident des Österreichischen Bauernbundes sowie Nationalrat nicht nur aus Überzeugung, sondern auch mit eisernem Einsatz kämpfte. Seine diplomatischen Fähigkeiten sowie sein Lobbying machte die Land- und Forstwirtschaft bei nichtbäuerlichen Verantwortungsträgern in Wirtschaft, Kultur und Politik interessant. Die Interessensplattform Forst-Holz-Papier (FHP) ist seinem Wirken geschuldet. Wir gratulieren sehr herzlich zum halbrunden Geburtstag.



Fritz Grillitsch: Gratulation zum 65. Geburtstag





## DIREKTVERMARKTUNG



**Markus Hillebrand**  
Obmann Beirat Marketing  
und Direktvermarktung  
FISCHER

„Es ist ein Bohren harter Bretter und man braucht einen sehr langen Atem, um als regionaler Anbieter mit heimischen Lebensmitteln in öffentlichen Einrichtungen wie Kantinen oder Großküchen von Spitälern, Schulen oder Mensen mit heimischen Lebensmitteln Fuß zu fassen“, berichtete Markus Hillebrand, Obmann des Beirats für Marketing und Direktvermarktung. Doch jetzt gelang es unter seiner Federführung, die Anbieterregeln im bundesweiten Aktionsplan für nachhaltige öffentliche Beschaffung (Nabe) praxistauglicher zu verbessern. Der Aktionsplan empfiehlt, dass in öffentlichen Großküchen verwendete Lebensmittel „möglichst zu 100 Prozent aus der Region kommen und beschafftes Obst sowie Gemüse möglichst saisonal sein soll“. Hillebrand: „Mit Hilfe des mittelständischen bäuerlichen Versorgungsnetzwerkes BVN, dieses wurde von Kammer und Land Steiermark aus der Taufe gehoben, zeigten wir die für kleinere, regionale Anbieter praxisfremden Schwachstellen des Aktionsplans auf.“ In diesem Zusammenhang stellte sich auch gleich ein erster Erfolg ein – das bäuerliche Versorgungsnetzwerk (BVN) zog einen Lieferauftrag für bäuerliche Lebensmittel für die Karlaufarmen. Unterstützung kommt auch vom Land Steiermark. „Noch im August wird Landesrätin Simone Schmiedtbauer einen Kantinen-Gipfel einberufen, bei dem Kantinenbetreiber über Service und Leistungen des BVN informiert werden.“ Der große Vorteil des bäuerlichen Versorgungsnetzwerks ist, dass die regionalen Produkte lückenlos nachvollziehbar sind. Bald wird ein QR-Code auf den Gebinden dies sichtbar machen.

Neue Landes-  
kammer-  
rätin Barbara  
Kapaun-Lerch-  
baum ist  
angelobt (o.).  
Agrarspitzen  
und Mitglieder  
der Vollver-  
sammlung bei  
den Beratun-  
gen  
WILHELM

# Naturschutz: nur freiwillig und in Konsens mit Bauern

Renaturierung und Laborfleisch dominierten die Vollversammlung der Landwirtschaftskammer im Steiermarkhof.

„Unsere Sorgen über die Auswirkungen der EU-Renaturierungsverordnung auf die heimische Land- und Forstwirtschaft sind sehr groß“, brachten es Agrarlandesrätin Simone Schmiedtbauer und Präsident Franz Titschenbacher auf den Punkt. Besonders problematisch sei, so die Landesrätin, dass unterm Strich die EU-Kommission das letzte Wort habe. Über sogenannte „delegierte Rechtsakte“ kann nämlich die EU-Kommission bei der EU-Renaturierungsverordnung schnell und flexibel bestimmte Vorschriften ändern. Auf viele offene Fragen, für die es bisher keine Antworten gibt, verwies Präsident Franz Titschenbacher. Eine solche ist, ob drainierte Flächen wiedervernässt werden müssen. Eine andere, welche Flüsse auf ihren natürlichen Lauf zurückgebaut werden, zumal europaweit 25.000 Kilometer an Fließgewässern davon betroffen sind. Scharf kritisierte Titschenbacher, dass die bisherigen enormen freiwilligen Leistungen der Bauernschaft für den Natur- und Umweltschutz „einfach vom Tisch gewischt werden“. In diesem Zusammenhang verlangt er mit Nachdruck, dass diese erbrachten Leistungen in „vollem Umfang zu berücksichtigen und anzurechnen sind“.

## Freiwilliger Naturschutz

„Auch in Zukunft darf der Natur- und Umweltschutz nicht durch Zwang, sondern freiwillig in enger Abstimmung und in Konsens mit den Bäuerinnen und Bauern erfolgen. Wo bei die diesbezüglichen land-

und forstwirtschaftlichen Leistungen in Form eines Vertragsnaturschutzes auch abzugelten sind“, unterstreicht der Kammerpräsident. Als weitere Bedingungen für die Umsetzung von land- und forstwirtschaftlichen Natur- und Umweltschutzleistungen – in den kommenden zwei Jahren sollen die nationalen Umsetzungsmaßnahmen fixiert werden – hielt Titschenbacher fest:

- die Maßnahmen dürfen nur in enger Abstimmung mit der Land- und Forstwirtschaft erfolgen
- keine Einschränkungen für produzierende Betriebe ohne Konsens und Entschädigung
- die erforderlichen Abgeltungen dürfen die Agrarbudgets nicht belasten
- auch andere Gesellschaftsgruppen wie Industrie, Wirtschaft, Gewerbe oder Freizeitwirtschaft müssen für Maßnahmen in Betracht kommen
- die Konditionalitäten in der gemeinsamen EU-Agrarpolitik dürfen nicht durch die EU-Renaturierungsverordnung verschärft werden.

## Deminimis: Erhöhung

Agrarlandesrätin Simone Schmiedtbauer informierte, dass die EU-Kommission plane, die „Deminimis-Beihilfen“ im Agrarsektor zu erhöhen. Demnach sollten diese Beihilfen von aktuell 20.000 sowie 25.000 Euro auf 37.000 Euro erhöht werden. Bis 21. Juli sind alle Bäuerinnen und Bauern aufgerufen, unter [stateaidgrefe@ec.europa.eu](mailto:stateaidgrefe@ec.europa.eu) ihre Meinung dazu einzubringen (Seite 4).

„Ein Entlastungspaket von einer Milliarde Euro hat Minister Totschnig in der laufenden Legislaturperiode für zusätzliche wirksame Hilfen für die Bäuerinnen und Bauern erkämpft“, rief Schmiedtbauer ebenso in Erinnerung und be-

tonte: „Fast ebenso viel, konkret 900 Millionen Euro, wurde hingegen den deutschen Betrieben weggenommen.“

## Runder Tisch Obstbau

Die Unwetterschäden der vergangenen Monate bezeichnete die Landesrätin als „fürchterlich“ (Seite 4). Sehr herausfordernd sei die Zukunft des heimischen Obstbaus. Sie kündigte einen runden Tisch mit Spitzenvertretern des heimischen Obstbaus an, um die „tatkraftige Unterstützung in den nächsten Jahren zu erörtern.“ Aufhorchen ließ Schmiedtbauer auch als zuständige Wohnbaulandesrätin: Sie wolle den Holzanteil beim gemeinnützigen Wohnbau weiter hinaufschrauben und von aktuell fast 28 Prozent in den nächsten

Jahren auf 30 Prozent erhöhen. Bei der in Arbeit befindlichen Lebensmittelstrategie, die im September präsentiert wird, kündigte sie an, insbesondere das Bewusstsein der Bevölkerung für regionale und saisonale Lebensmittel zu schärfen.

Stellung bezog Präsident Titschenbacher auch zu den Themen Biogas und Vollspaltenböden. Sollte bei letzterem trotz des von der Branche neu erarbeiteten Modells in dieser Legislaturperiode keine Lösung gelingen, so „muss dieses Thema zentraler Teil des neuen Regierungsprogramms sein“. Das gelte auch für die Biogaseinspeisung ins Gasnetz. Breit debattiert wurde die Laborfleischproblematik mit Molekularbiologe Fritz Treiber von der Universität Graz. Seite 9

# Zahnarthunderter bis Jahresende

Mehr als 50.000 Versicherte schon behandelt

Die Arbeit in der Landwirtschaft wird in der Regel als Schwerstarbeit eingestuft. „Auch in der Steiermark gab es zuletzt einige Fälle, die einen früheren Pensionsantritt rechtfertigten“, berichtete Vizepräsidentin Maria Pein. Und weiter: „Dass es überhaupt zu einem positiven Vergleich kam, dafür hat sich das Sozialreferat der Kammer bei Gericht stark gemacht.“ Es sei ratsam, so Pein, sich bei „strittigen Fällen“ die kostenlose Unterstützung der Kammer zu holen. Hilfe biete die Sozialversi-

cherung der Selbständigen den Hochwassergeschädigten. Die Vizepräsidentin: „Durch Beibringen eines Privatschadensausweises ist die 800-Euro-Hilfe möglich.“ Noch bis Jahresende läuft die Aktion „Gesund lächeln“. Seit Jahresbeginn haben bereits 50.000 Versicherte den sogenannten Zahnarthunderter abgerufen. Erfolgt eine Zahnbehandlung, erhält jeder Versicherte 100 Euro.

Für jene Antragsteller, die ID-Austria (noch) nicht nutzen, wird an einer analogen Lösung gearbeitet.



Pein: kostenlose Hilfe bei strittiger Schwerstarbeit  
KUNDIGRABER

## AUSSCHUSS TIERE



**Matthias Bischof**  
Obmann Ausschuss Tiere  
FISCHER

„Die harten Verhandlungen zur Ammoniak-Reduktionsverordnung sind gut ausgegangen, die strittige verpflichtende Güllebehälterabdeckung ist vom Tisch“, hob Obmann Matthias Bischof hervor (Seite 4). Zur EU-Tiertransportverordnung sagt Bischof hingegen „zurück an den Start“. Bischof: „Die Verordnung enthält viele praxisuntaugliche Vorgaben. Durch sie wird jede Absatzveranstaltung unmöglich.“ Daher verlangt die Kammer eine Überarbeitung des Entwurfs durch die EU-Kommission, noch bevor überhaupt mit dem EU-Parlament und den Mitgliedsstaaten verhandelt wird. Sorge bereitet auch die flächendeckende tierärztliche Versorgung in der Steiermark. Dazu haben die Landeskammerrätinnen und Landeskammerräte eine einstimmige Resolution verabschiedet. Diese wendet sich an das Land, in allen Teilen der Steiermark die tierärztliche Versorgung mit Not- und Bereitschaftsdiensten zu sichern sowie die Ansiedelung von Tierarztpraxen zu unterstützen. Eingehend debattiert haben die Mitglieder des Tierzuchtausschusses zuletzt auch die Thematik Biozuchtprogramm für Rinder. „Nach eingehenden faktenbasierten Beratungen kamen wir zu dem Schluss, dieses Thema nicht weiter zu verfolgen“, betonte Bischof und begründete: „Die Population für ein eigenes Biozuchtprogramm ist zu klein.“ Der Tierzuchtausschuss behandelte auch die Wolfsproblematik. Dabei herrscht Konsens vor, dass die steirische Verordnung „ein Schritt in die richtige Richtung ist“. Um neuen Spielraum zu haben, muss der EU-Schutzstatus herabgesetzt werden.



**KURZMITTEILUNGEN**

Bauernfamilien für Ställe ausgezeichnet LAND/BINDER

**Tierschutzpreis für vier steirische Ställe**

Der diesjährige Landespreis für tierfreundliches Bauen wurde an vier Betriebe verliehen: Andreas Graschi aus St. Martin am Wöllmißberg (Bio-Rindermast), Lukas Loibner aus St. Peter i. S. (Bio-Hühnermast), Angela und Johannes Narnhofer aus Strallegg (Milchkühe) sowie Katharina Wildbacher und Christoph Koch aus Bad Schwanberg (Bio-Hühnermast). Die ausgezeichneten Ställe stellen wir in der nächsten Ausgabe der Landwirtschaftlichen Mitteilungen vor. Der Preis unterstreiche das Bestreben der Bäuerinnen und Bauern, besonders tierfreundlich zu bauen, so Tierschutzombudsfrau Karoline Schlögl gemeinsam mit Vizepräsidentin Maria Pein, Landesrätin Simone Schmiedtbauer und LH-Stv. Anton Lang bei der Präsentation.

**Förderung für Ersatz alter Biomassekessel**

Die Kesseltauschförderung des Bundes gilt jetzt auch für Biomasseheizungen, die älter als 15 Jahre sind. Deren Modernisierung wird nun als Investitionskostenzuschuss mit bis zu 5.000 Euro vom Bund unterstützt. „Damit wurde für landwirtschaftliche Betriebe, die mit der Biomasseheizung nur das Wohnhaus beheizen, eine Lücke geschlossen“, so LK Energieexperte Klaus Engelmann, der aber hinweist, „werden mit der Biomasseheizung auch Wirtschaftsgebäude mitversorgt, gibt es interessantere Fördermöglichkeiten.“

**Beratung** Tel. 0316/8050-1433, [stmk.lko.at/energieberatung](mailto:stmk.lko.at/energieberatung)

**Rechnungsabschluss der Kammer**

Die Landeskammerrätinnen und Landeskammerräte haben bei der Vollversammlung am 3. Juli 2024 den Rechnungsabschluss 2023 in der vorgelegten Form einstimmig beschlossen. Die größte Aufwandsart stellen mit 34,73 Millionen Euro die Personalkosten dar, die zu rund zwei Drittel von der öffentlichen Hand finanziert werden. Damit werden die Leistungen abgegolten, zu deren Erbringung die Landwirtschaftskammer per Gesetz beauftragt oder die ihr per Verordnung übertragen wurden. Ebenfalls leicht gestiegen sind die Reisekosten, obwohl viele Besprechungen mittlerweile online stattfinden. Die AFA-Abschreibung ist im Vergleich zum Jahr 2023 mit 2,2 Millionen Euro nahezu gleichgeblieben. Die Rückstellungen für nicht konsumierte Urlaube und Zeitausgleichsguthaben wurden in der Bilanz ausgewiesen und sind ausreichend bedeckt. Für das Jahr 2023 weist die Landeskammer für Land- und Forstwirtschaft Steiermark bei einem Bilanzvolumen von 84,51 Millionen Euro einen Bilanzgewinn in der Höhe von 57.207,72 Euro aus. Vor dem einstimmigen Beschluss in der Vollversammlung wurde der Rechnungsabschluss zuvor vom Kontrollausschuss begutachtet.

**„Im Naturschutz sind wir weiter“**

LAbg. Andreas Lackner: Allgemeinheit muss mehr für Naturschutz bezahlen

**Sie sind ein starker Befürworter der EU-Renaturierungsverordnung. Ihre Argumente?**

ANDREAS LACKNER: Weil es das wichtigste Naturschutzgesetz der vergangenen Jahrzehnte in Europa ist. Unterm Strich hat Österreich strengere Regeln als die meisten anderen EU-Staaten, wir sind in vielen

Belangen schon viel weiter und müssen weniger tun als andere. Unter diesem Gesichtspunkt ist es für Österreich von Vorteil, wenn andere Länder auch stärkere Regeln bekommen, zumal wir mit ihnen ja direkt in Konkurrenz stehen. Weniger Alarmismus zur Renaturierung wäre aus meiner Sicht sinnvoll.

**Zum Laborfleisch: das lehnen Sie im Gleichschritt mit der Bauernvertretung ab ...**

Erstens halte ich Laborfleisch für gesundheitsschädlich, die Produzenten werden die Keimproblematik nicht in den Griff kriegen. Zweitens wollen wir uns nicht in die Abhängigkeit von multinationalen Konzernen begeben, die über unser Essen entscheiden.

**Ihr Vorschlag, mit einer erhöhten Tourismusabgabe Naturschutzprojekte zu fördern, wurde im Landtag abgelehnt ...**

...eine Erhöhung der Tourismusabgabe um einen Euro würde jährlich 13 Millionen Euro bringen. Damit sollen Naturschutzprojekte der Land- und Forstwirtschaft unterstützt werden. Für die Gesamt-

laufzeit der Renaturierungsverordnung bis 2050 könnten aus diesem Topf inflationsbereinigt 500 Millionen Euro kommen – zusätzliches Geld, das nicht aus dem Agrarbudget kommt. Im Herbst werde ich einen neuen Vorstoß machen, denn eine Umsetzung wäre sofort und unbürokratisch möglich. Die Allgemeinheit muss für die Naturschutzleistungen der Bauern mehr bezahlen.

**Generell zeichnen Sie ein sehr positives Bild über die EU.**

Ohne EU-weite Regularien wäre die heimische Landwirtschaft viel stärker unter Druck, weil die Großbetriebe über uns drüberfahren würden. Und: Die EU ist schon auch ein Absatzmarkt für heimische Premium-Lebensmittel.



Fraktionssprecher Andreas Lackner (links vorne) mit Parteikollegen Heribert Purkarthofer (rechts) von den Grünen

**„Lehnen Green Deal gänzlich ab“**

LAbg. Albert Royer über die EU-Renaturierungsverordnung und Laborfleisch

**Was halten Sie von Laborfleisch?**

ALBERT ROYER: Ganz einfach. Wir Freiheitlichen lehnen alle Fleischersatzprodukte kategorisch ab. Großkonzerne werden sich die Kunstfleischpatente unter den Nagel reißen, Monopole entstehen und Bauern sowie Konsumenten werden die Draufzahler sein.

Persönlich sagt mir mein Gefühl, dass Kunstfleisch wahrscheinlich krebserregend sein wird – doch für eine endgültige Beurteilung sind Langzeitstudien notwendig.

**Themenwechsel: Ihre Meinung zur Renaturierung?**

Die EU-Renaturierungsver-

ordnung ist ein Skandal mit Ansage. Die freiheitliche Partei lehnt den Green Deal insgesamt ab und will auch keine Nachverhandlungen. Was genau auf uns zukommt wissen wir nicht, aber wir ahnen Schlimmes, wenn ich nur an die Ennswiesen denke. Wir machen bei diesen Klimazielen nicht mit und sind bei der Klimahysterie nicht dabei.

**Stichwort Nichtmitmachen bei den Klimazielen. Das ist doch ein Widerspruch zur Klimaverschlechterung.**

Nein! Wir leugnen den Klimawandel nicht, den gibt es selbstverständlich und wir müssen uns darauf einstellen. Aber diese Klimaziele sind mutwillig gesetzt, sie sind nicht praxistauglich und wirt-

schaftsfeindlich. Wir brauchen moderate Ziele, mit denen Wirtschaft und Landwirtschaft leben können. Die Pariser Klimaziele tragen wir nicht mit.

**Anderes Thema: Kombinationshaltung – Sie sind besorgt.**

Das Problem ist eindeutig: die Handelsketten wollen, dass die Vorgaben noch strenger sind als die staatlichen Vorgaben. Das ist ein Wahnsinn. Denn wenn die Anbindehaltung fällt, dann werden drei von vier Betrieben zu sperren.

**Wie wirken Sie dem entgegen?**

Die Politik ist gefordert, sich nicht vor den Karren der Handelsketten spannen zu lassen. Wir brauchen praxistaugliche Regeln und Vorgaben – dafür machen wir Politik.



FPÖ-Fraktionssprecher Albert Royer (links) hält von den Pariser Klimazielen nichts

**„Karten auf den Tisch legen“**

Landeskammerrat Johann Ilsinger: Umweltministerin muss uns über die Renaturierung informieren

**Sie haben eine klare Position zum Laborfleisch**

JOHANN ILSINGER: Wir haben mit Laborfleisch nichts am Hut. Bevor Kunstfleisch nicht durchgetestet und zugelassen ist, lehnen wir es strikt ab.

**Über die EU-Renaturierungsverordnung sind Sie sehr verärgert.**

Mehrere Jahre wurde der Green Deal in Brüssel vorbereitet. Das erste ist: Niemand weiß, was auf die Bauern zukommt. Daher fordere ich das entsprechende Wissen darüber ein – die Umweltministerin muss die Karten auf den Tisch legen. Wir haben ja ohnehin Nationalparke und Naturparke. Da-

her geht es überhaupt erst darum zu beurteilen, was an Naturschutz noch notwendig ist. Als nächsten Schritt sind wir dann sicher bereit, mit freiwilligem Vertragsnaturschutz und entsprechenden Entschädigungen einiges zu bewegen. Wir sind gesprächsbereit, aber was jetzt auf dem Tisch liegt, ist reine Enteignung.

Außerdem gibt es da einen großen Widerspruch. Da sagen uns Experten, dass zur sicheren Versorgung der Weltbevölkerung Gentechnik notwendig ist, wir hingegen sollen gezwungen werden, die schönsten Flächen stillzulegen.

**Sie waren kürzlich in Brüssel.****Was war das Ziel dieser Reise?**

Wir haben im Mai an den Generaldirektor Wolfgang Burtcher, der in der EU-Kommission für Landwirtschaft und ländliche Entwicklung zuständig ist, einen offenen Brief übergeben.

Ziel der Reise war es, den höchsten Agrarbeamten klar zu machen, das Programm des Unabhängigen Bauernverbandes umzusetzen, um die Bauerneinkommen zu sichern.



UBV-Fraktionssprecher Johann Ilsinger (r.) mit der frisch angelobten Landeskammerrätin Barbara Kapaun-Lerschbaum (l.)



# „Klare Grenzen bei Umsetzung“

Landeskammerrat Matthias Bischof: Auch Einkaufszentren müssen ins Fadenkreuz der Rückbauer

### Die Landwirtschaftskammer macht mit einer Petition mobil gegen Laborfleisch.

MATTHIAS BISCHOF: Ich bin sehr froh, dass die Landwirtschaftskammer dieses Thema rechtzeitig aufgegriffen hat, damit die Politik gegen Kunstfleisch etwas unternimmt. Kunstfleisch lehnt der Bauernbund aus ethischer, gesundheitlicher und landwirtschaftlicher Sicht ab. Die Kammer sammelt noch bis Ende Oktober Unterschriften, um bei der neuen Bundesregierung ein Verbot zu erwirken. Mein Appell: Bitte unterschreibt die Petition „Laborfleisch, nein Danke!“.

### Der Bauernbund hat sich auch unmissverständlich gegen die EU-Renaturierungsverordnung ausgesprochen ...

Unsere Bäuerinnen und Bauern sind die besten Natur- und Umweltschützer und das tagtäglich und über Jahrhunderte. Es ist unverständlich und abzulehnen, dass jenen, die am besten mit der Natur arbeiten, durch autoritäre zentrale Eingriffe zusätzliche Lasten aufgebürdet werden. Die Eigentumsrechte werden mit den Füßen getreten. Bereiche wie die Freizeitwirtschaft, die Einkaufszentren, Supermärkte, Park- und Verkehrsflächen sowie Gewerbe und Industrie sind nicht im Fadenkreuz der Rückbauer. Das ist inakzeptabel und zutiefst ungerecht.

**Sie fürchten, dass die Eigentumsrechte untergraben werden.** Ich bin sehr besorgt, dass das Recht, sich die Art und Form

der Bewirtschaftung auf eigenem Grund und Boden ausüben zu können, eingeengt und damit auch genommen wird. Keiner Bäuerin und keinem Bauern nützt es, wenn der Besitz mit allen Lasten zwar bleibt, aber alle Chancen, Möglichkeiten und Entwicklungspotenziale genommen werden.

### Was halten Sie vom Vorschlag, von der Nächtigungsabgabe einen Euro für den Naturschutz aufzuwenden?

Das ist scheinheilig. Während die Staus bei Großevents die Abgabe bedingen, müssen wir renaturieren, das steigende Verkehrsaufkommen bleibt unberührt!



Bauernbund-Fraktionssprecher Matthias Bischof (links) verlangt Ausweitung der EU-Renaturierungsverordnung auf andere Wirtschaftsbereiche

## KURZMITTEILUNGEN



Im Schwendeneinsatz, um die Flächen zu erhalten

## Viele Hände für den Tag der Almen

Am 20. Juli ist die Bevölkerung wieder aufgerufen, auf rund 20 teilnehmenden Almen (QR-Code unten) beim sogenannten Schwenden zu helfen. Bei dieser Arbeit werden wertvolle Futterflächen von Gestrüpp, Bäumen und Unkraut befreit. Ohne diese Tätigkeit, würden in der Steiermark jährlich 1.000 Hektar Almweide verloren gehen. Der Aktionstag soll Bewusstsein schaffen.



Alle Almen, die beim Schwendtag am 20. Juli teilnehmen, finden Sie auf [stmk.lko.at](http://stmk.lko.at) oder QR-Code scannen

# Laborfleisch: Ein Gatsch aus tierischen Zellen

Molekularbiologe Fritz Treiber von der Universität Graz referierte bei der Vollversammlung über die Herstellung von Laborfleisch.

„Beißt in eine bessere Welt“. Das ist das Credo weltweiter Start-ups, die akribisch an Kunstfleisch basteln, gab Molekularbiologe Fritz Treiber Einblick in die globalen Versuche, Laborfleisch zu erzeugen. Triebfeder dieser Unternehmen sei es, Tierleid zu verhindern, die CO<sub>2</sub>-Bilanz zu verbessern sowie den Stickstoffeintrag in den Boden zu vermindern. Doch diese Versprechen lassen auf sich warten. Treiber: „Zur Herstellung von Kunstfleisch wird der Kuh mittels Biopsie Muskelfleisch entnommen. Dieses wird in einer nährstoffreichen Brühe bestehend aus Fetten, Zucker, Glykose, Mineralstoffen, Vitaminen und Aminosäuren zum Wachstum angeregt.“ Und weiter: „Dazu ist fötales Rinderserum erforderlich, wobei bei der Entnahme Kuh und Fötus sterben.“ Durch dieses fötale Rinderserum teilen sich die Zellen und vermehren sich somit. Schließlich so Treiber, entsteht „ein Gatsch aus tierischen Zellen.“ Bisher schaffe man es nicht, größere Mengen solcher Zellhaufen zu produzieren, auch wenn in Singapur oder Israel Kunstfleisch gegessen wird. Treiber: „Meist versteckt sich Kunstfleisch in einer dicken Panier, beim Essen merkt man davon nichts.“

ge zu bedenken. Ebenso, dass die Fleischindustrie Laborfleisch-Start-ups aufkauft. Treiber geht davon aus, dass sich in den nächsten Jahren auf diesem Sektor viel tun werde. So sei China einer der größten Hersteller von billigem fötalem Rinderserum. Treiber: „Zu erwarten ist, dass eher die arme Bevölkerung Kunstfleisch essen wird.“

Weil aber die gesundheitlichen Wirkungen völlig ungeklärt sind und Defekte auftreten, appellierte er an die Politik, klare Regularien zu schaffen. Diesbezüglich sei auch die Landwirtschaft gefordert, die auch auf den Verlust der Kulturlandschaft hinweisen muss.



Molekularbiologe Fritz Treiber von der Universität Graz: Die Politik muss bei Kunstfleisch Regularien schaffen. Die gesundheitlichen Folgen beim Genuss von Kunstfleisch sind völlig ungeklärt  
UNI GRAZ/TREIBER

## 82 Prozent für Laborfleischverbot

Das Land Kärnten hat eine Umfrage zum Thema Laborfleisch in Auftrag gegeben, die eine extrem hohe Ablehnung des künstlich erzeugten Fleisches im Bundesland ortet. Demnach würden 90 Prozent der Befragten das Laborfleisch „nicht regelmäßig“ kaufen oder essen, 82 Prozent wären überhaupt für ein Verbot, sagte Agrarlandesrat Martin Gruber vor Journalisten. 72 Prozent befürchten außerdem eine Gefährdung ihrer Gesundheit durch Laborfleisch. Für Gruber ist die Umfrage ein klarer Auftrag, den „Kampf gegen das Laborfleisch“ weiterzuführen, nicht zuletzt, weil 78 Prozent der Befragten dadurch eine Gefährdung der heimischen Landwirtschaft sehen würden: „Wir haben beim Kampf gegen Laborfleisch 90 Prozent der Bevölkerung auf unserer Seite. Das Motto muss lauten: Wehret den Anfängen, damit dieses Fakefleisch nicht überhaupt erst auf den Markt kommt.“

### Schicken Sie uns Ihre Unterstützung!

Sagen auch Sie Nein zu Laborfleisch, aber Ja zu natürlichem Fleisch. Bitte schicken Sie Ihre gesammelten Unterschriften an die **Landwirtschaftskammer, Pressereferat, Hamerlinggasse 3, 8010 Graz.** Weitere Unterschriftenlisten gibt es in den Bezirkskammern oder zum Herunterladen unter [stmk.lko.at/unterschriftenliste](http://stmk.lko.at/unterschriftenliste)



Sag **NEIN** zu Laborfleisch  
Sag **JA** zu natürlichem Fleisch

Vorname Name in BLOCKSCHRIFT	Adresse, PLZ Ort	Unterschrift

Bedenklich: Keime

Überhaupt nicht gesprochen wird darüber, dass die Herstellung besonders anfällig für Keime ist, gab der Molekularbiolo-



Märkte



Lämmer

Qualitätslämmer, lebend, je kg inkl. Ust.

Qualitätsklasse I	3,80 – 4,20
Qualitätsklasse II	3,50 – 3,75
Qualitätsklasse III	2,90 – 3,45
Qualitätsklasse IV	2,50 – 2,85
Altschafe und Widder	0,40 – 1,00

Weizer Schafbauern

Erzeuger-Preisbasis für Schlachtkörper 18 bis 23 kg warm, ohne Innereien, je kg inkl. Ust., ohne Zuschläge

Klasse E2	7,80	Klasse E3	7,12
Klasse U2	7,57	Klasse U3	6,89
Klasse R2	7,23	Klasse R3	6,55
Klasse O2	6,44	Klasse O3	6,10
ZS AMA GS	0,56	ZS Bio-Austria	0,68
Schafmilch-Erzeugerpreis, Juni			1,08

Steirerfische

Preise ab Hof, je kg inkl. Ust., Q: Teichwirterverband

Karpfen	9,90	Silberamur	7,90
Zander	25,90	Amur	10,90
Wels	19,90	Regenbogenforelle	14,90
Stör	19,90	Lachsforelle	16,90
Hecht	21,90	Bachsaibling	16,90

Wild

Erhobene Preise je nach Qualität je kg inkl. Ust., frei Aufkäufer

Wildschwein (in der Schwarte)	bis 20 kg	0,50 – 1,20
	20 bis 80 kg	1,50
	über 80 kg	0,50 – 1,20
Rehwild (in der Decke o. Haupt)	6 bis 8 kg	1,50 – 1,80
	8 bis 12 kg	2,50 – 2,80
	ab 12 kg	3,50 – 3,80
Rotwild (in der Decke o. Haupt)	I.Q.	2,50 – 3,00
	II.Q. (Brunfthirsch)	2,50 – 2,80
Muffelwild		1,00

Qualitätswildfleisch

Erhobene Preise je kg netto, Verband landw. Wildtierhalter

Rotwild / Damwild, Schlachtkörper	9,00 – 10,00
-----------------------------------	--------------

Großmarkt Wien

Erhobene Großmarktpreise durch Magistrat Wien für die KW 26/27, österreichische Erzeugnisse, je kg

Äpfel	1,60–1,63
Erdbeeren	6,50–7,00
Eisbergsalat, Stk.	1,50–1,55
Gelbe Rüben	1,00–1,10
Gemüsepaprika	1,55–1,60
Gurken, Stk.	0,81–1,20
Kartoffeln	1,23–1,75
Karotten	1,00–1,30
Kohlrabi, Stk.	0,60–0,75
Kopfsalat, Stk.	0,63–1,00
Paradeiser	3,50–3,88
Radieschen, Bund	0,70–0,85
Sellerie	1,30–1,35
Weißkraut	1,00–1,10
Zwiebel	0,98–1,50

Speicherformen im Projekt

**Batterie.** Lithium-Ionen-Speicher dominieren den Batteriemarkt in Österreich zu 100 Prozent. Alle getesteten Lithium-Ionen-Speicher schnitten gut ab, jedoch könnte die Entladeleistung bei einigen Herstellern verbessert werden.

**Wärme.** Wärmespeicher nutzen überschüssigen PV-Strom, um Warmwasser zu speichern. Der im Test verwendete E-Heizstab mit intelligenter Steuerung entlastet die Scheitholzheizung im Sommer und sorgt für mehr Komfort am Betrieb.

**Salzwasser.** Salzwasserspeicher gelten als sehr sicher und umweltfreundlich. Die getestete Natrium-Ionen-Batterie konnte in der Praxis nicht überzeugen. Der Hersteller musste Konkurs anmelden.

**Eiswasser.** Eiswasserspeicher bieten die Möglichkeit, PV-Strom in Form von Eiswasser zur Milchkühlung zu speichern. Für den Praxistest konnte kein Milchviehbetrieb mit dieser Technologie gefunden werden.

**Wasserstoff.** Wasserstoffspeicher speichern den PV-Strom mit Hilfe eines Elektrolyseurs in Form von Wasserstoff. Eine Brennstoffzelle sorgt für die Rückverstromung. Leider funktionierte der getestete Wasserstoffspeicher im praktischen Einsatz nicht wie erwartet.

# Bis zu 70 Prozent Eig

Je nach Sparte sind unterschiedlich hohe Autarkiegrade zwischen 50 und 70 Prozent

Im Jahr 2020 startete die Landwirtschaftskammer Steiermark gemeinsam mit der Energie Steiermark und der TU Graz das Forschungsprojekt „Stromspeichertechnologien in der Landwirtschaft“. Ziel war die Untersuchung der Eignung verschiedener Speichertechnologien zur Erhöhung der Stromautarkie. Zehn steirische Betriebe testeten über drei Jahre verschiedene Speicherlösungen. Die Ergebnisse zeigen, dass eine Stromautarkie zwischen 50 bis 70 Prozent realistisch ist, während eine 100-prozentige Autarkie unerreichbar bleibt.

Praxistest

Für einen Autarkiegrad von bis zu 40 Prozent ist eine Photovoltaik-Anlage (PV) ohne Speicher die beste Wahl. Darüber hinaus ist ein Speicher notwendig, um die Schwankungen der PV-Erzeugung auszugleichen und den selbst produzierten Strom auch nachts nutzen zu können. Zum Beispiel für den Betrieb des Melkroboters sowie für Kühl- und Lüftungsanlagen. Im Projekt haben sich nur Lithium-Ionen-Batterien und Wärmespeicher bewährt.

Salzbatterien und kleine Wasserstoffspeicher konnten sich aufgrund ihrer technologischen Reife nicht durchsetzen. Hier ist noch weitere Forschung notwendig. Größe und Art des Speichers hängen vom individuellen Energieverbrauch und Produk-

tionsprozess auf dem Betrieb ab. Eine genaue Analyse der Stromverbraucher ist entscheidend für die Anlagenplanung. Betriebe mit Melkrobotern haben beispielsweise nachts einen höheren Stromverbrauch als solche mit Melkständen. Daher ist es für sie schwieriger, Autarkiegrade über 50 Prozent ohne Speicher zu erreichen. Ähnliches gilt für Schweine- oder Geflügelbe-

„Die Hälfte seines Stroms selbst zu erzeugen, ist für jeden Betrieb erreichbar

Thomas Loibnegger, LK-Energieexperte

triebe mit hohem Nachtstrombedarf durch ihre Lüftungsanlagen. Im Allgemeinen gilt: Je mehr elektrische Verbraucher wie Futtermischer oder Hoflader vorhanden sind, desto höhere Autarkiegrade sind wirtschaftlich erzielbar.

Melkstand-Betriebe

Das Projekt zeigte, dass Milchviehbetriebe mit Melkstand den höchsten theoretischen Eigenversorgungsgrad ohne Speicher erreichen können. Basierend auf dem Stromlastprofil wurden für den Betriebstyp „Milchviehbetriebe mit Melkstand“ Simulationen zur Erreichung verschiedener Energieautarkiegra-

de durchgeführt. Die Ergebnisse zeigen, dass auch ohne Speicher ein Autarkiegrad von 70 Prozent erreichbar ist. Allerdings wäre dafür rein aus Photovoltaik eine PV-Anlage mit 600 kWp nötig. Ein Stromspeicher ist erst bei Autarkiegraden über 50 Prozent sinnvoll. Darunter reicht eine PV-Anlage zur Eigenstromversorgung aus. Um einen Autarkiegrad von 60 Prozent zu erreichen, sind beispielsweise bei einem PV-Speicher-Verhältnis von 1:1 eine 24 kWp PV-Anlage und ein 24 kWh Speicher notwendig. Für 70 Prozent Autarkie benötigt man eine 42 kWp PV-Anlage und einen 42 kWh Speicher. Die zehnpromtente Steigerung des Autarkiegrades führt hier zu einer Verdoppelung der PV-Speicher-Größe.

Wirtschaftlichkeit

Aktuell rechnet sich ein Speicher bis zu 60 Prozent Autarkie, solange das Verhältnis von PV-Leistung (kWp) zu Speicherkapazität (kWh) kleiner als eins ist. Die Amortisationszeit liegt unter zehn Jahren. Wird mehr Speicherkapazität als PV-Leistung installiert, verschlechtert sich die Wirtschaftlichkeit, da Speicher deutlich mehr kosten als PV-Anlagen. Entscheidend für die Wirtschaftlichkeit ist das Zusammenspiel zwischen PV-Anlage und Speicher. Sowohl eine zu kleine PV-Anlage als auch ein überdimensionierter Speicher erzielen letztend-

lich die gleiche Wirkung: Der Speicher wird im Verlauf eines Tages und eines Jahres nicht kontinuierlich ausgelastet, wodurch die gekaufte Speicherkapazität nicht optimal genutzt wird. Als Faustformel sollte die Leistung der PV-Anlage mindestens einen kWp pro 1.000 kWh Jahresstromverbrauch und die Kapazität des Batteriespei-



## Melkroboter: Sparen ist schlauer als speichern

Messtechnik deckt Optimierungspotenziale auf

Milchbauer Franz-Josef Wallner aus Groß St. Florian hat das Stromspeicherprojekt nicht nur dazu genutzt, seinen Strombedarf möglichst selbst zu produzieren, sondern auch möglichst viel zu sparen. „Mir war vorher gar nicht so bewusst, welche großen Hebel Stromsparen und Strommanagement sind“, so Wallner, der mit einem automatischen Melksystem 55 Kühe melkt. Da der Melkroboter nachts gerne aufgesucht wird, brachte die Installation eines 19 Kilowattstunden (kWh) großen Lithium-Ionen-Speichers in Kombination mit der Erweiterung der vorhandenen fünf kWp-PV-Anlage auf 28 kWp, einen großen Sprung in Sachen

Eigenversorgung. „Wir erreichen nun 55 bis 60 Prozent Eigenstromversorgung im Jahr. Wir haben uns auch durchgerechnet, was eine weitere Erhöhung kosten würde, doch da geht die Kosten-Nutzen-Rechnung nicht mehr auf“, weshalb Wallner nun „Stromfresser“ durch effizientere Anlagen tauscht und auch versucht, Stromspitzen besser zu verteilen. Große Stromverbraucher werden so gut wie möglich in der Zeit der größten Stromproduktion in Betrieb genommen. Zwei Drittel der PV-Fläche zeigen nach Süden, ein Drittel in Richtung Osten.

## Schweine: Die Lüftung läuft auch nachts

Batterie erhöht Eigenverbrauch deutlich

In der Schweinehaltung verbrauchen Lüftungsanlagen im Sommer nachts viel Strom, weshalb die Photovoltaik-Stromspitzen nicht so gut ausgenutzt werden können, wie in der Milchviehhaltung. Stromspeicher können hier den Eigenversorgungsgrad deutlich erhöhen. Anton Weber aus Dobl-Zwaring hatte bereits eine Photovoltaik-Anlage (PV) am Dach, als das Projekt startete: „Die PV-Anlage war eine rein wirtschaftliche Überlegung. Aber einen Batterie-Speicher hätte ich ohne das Projekt wohl nicht umgesetzt. Die Kosten sind nicht zu unterschätzen.“ Im Zuge des Projektes wurden am Schweinemastbetrieb mit 600 Mastplätzen Lithium-

Ionen-Batterien mit einer Kapazität von 18 Kilowattstunden (kWh) installiert. Die PV-Anlage leistete 18 kWp. „Mittlerweile habe ich sieben kWp dazu installiert, weil der PV-Strom oft direkt verbraucht wurde“, so Weber, der nun mit 25 kWp seine 18 kWh großen Batterien lädt. „Eine hohe Eigenversorgung wäre zwar interessant, aber auch teuer – vor allem bei den wieder moderaten Strompreisen“, resümiert Weber. Dennoch ist er glücklich, einen wesentlichen Teil seines Stromes selbst produzieren zu können und im Projekt viel gelernt zu haben.





# enstrom sind drin

möglich. Hundertprozentige Stromunabhängigkeit bleibt aber unerreichbar

chers in etwa die Hälfte der PV-Leistung entsprechen. Ein Betrieb mit einem Jahresstromverbrauch von 30.000 kWh sollte demnach eine 30 kWp PV-Anlage und einen 15 kWh Speicher installieren, um seinen Autarkiegrad auf 50 bis 60 Prozent zu erhöhen. Höhere Autarkiegrade erfordern eine weitere Erhöhung der PV- und Speicherleis-

tung, wobei diese exponentiell erfolgt und die Wirtschaftlichkeit verschlechtert.

## Was möglich ist

Ein Autarkiegrad von über 60 Prozent ist derzeit wirtschaftlich herausfordernd, aber erreichbar. Durch eine gute Planung der PV-Anlage sowie die Elektrifizierung landwirtschaft-

licher Maschinen kann die Unabhängigkeit weiter gesteigert werden. Eine hundertprozentige Autarkie ist aufgrund hoher Kosten und technischer Limitierungen im Netzanschluss nicht realisierbar, doch der Energiemarkt ist im Wandel. Sinkende Speicherpreise, neue Förderprogramme und steigende Strompreise verändern die Bedingun-

gen. Entscheidungen über Speichergrößen müssen daher regelmäßig neu entschieden werden. In Zukunft könnten etwa E-Traktoren mit ihren Batterien die Energieunabhängigkeit weiter erhöhen. Ein zukünftiges Projekt wird untersucht, welche Chancen sich hier bieten.

Thomas Loibnegger



Als Faustformel sollte die Leistung der PV-Anlage mindestens einen kWp pro 1.000 kWh Jahresstromverbrauch und die Kapazität des Batteriespeichers in etwa die Hälfte der PV-Leistung entsprechen  
STIEFKIND (13)

## Für Ihren Betrieb die besten Tarife

Mit **AgrarStrom FIX** bietet die Energie Steiermark einen fixen Stromtarif mit Preisgarantie an, welcher die richtige Wahl für alle Kunden ist, denen Kostensicherheit wichtig ist. Flexibel und monatlich mit der Strombörse passt sich hingegen der **AgrarStrom FLEX** an. Hier profitiert man von aktuell niedrigen Strompreisen an der Börse. Fairness und Transparenz stehen für uns an oberster Stelle. Jetzt informieren und profitieren!

[www.agrarstrom.at](http://www.agrarstrom.at) ANZEIGE

## Direktvermarktung: Batterie deckt Grundlast

Essigerzeuger ist auch im Notfall versorgt

Die Direktvermarktung ist in der Regel durch den Kühlbedarf der Lebensmittel wie gemacht für Photovoltaik. Verschiedene Anlagen haben auch nachts Strombedarf, weshalb eine hohe Eigenversorgung nur durch Speicher möglich wird. Bei Thomas Schaffer aus Birkfeld sind dies die Anlagen der Essigherstellung, die für eine Grundlast von zwei Kilowatt verantwortlich sind. „Wir haben vier Photovoltaik-Flächen, die so ausgerichtet sind, dass sie jeweils in der Früh, zu Mittag, am Nachmittag sowie am Abend optimal produzieren. So erreichen wir auch im Winter bis zu acht Kilowatt“, freut sich Schaffer, der im Zuge des Projektes seine bestehende PV-An-

lage auf 16 kWp erweiterte. Um die Grundlast abzudecken und zugleich 24 Stunden Notstromversorgung zu erreichen, installierte er einen Lithium-Ionen-Speicher mit knapp 20 Kilowattstunden (kWh) Kapazität. Dieser kann bei einem Stromausfall automatisch auf Notbetrieb mit maximal fünf kW Leistung umschalten. „Im Produktionsprozess darf es keine Unterbrechungen geben“, gibt Schaffer zu bedenken. Diesen Sommer installiert er eine kleine Windturbine mit einem kWp, um auch bei Schlechtwetter etwas eigenen Strom zu haben.



## Milchviehbetrieb ideal für hohen Eigenverbrauch

Elektrischer Mischer und Melkstand in Miesenbach

Franz Narnhofer aus Miesenbach führt mit seiner Familie einen Milchviehbetrieb mit 30 Kühen. Der Stromverbrauch des Familienbetriebes beträgt jährlich 41.500 kWh. Der neue elektrische Futtermischer läuft während der Photovoltaik-Erzeugungszeiten, um Eigenstromverbrauch zu maximieren. „Der alte Mischer musste ohnehin ersetzt werden. Mit eigenem Strom machte dieser Sinn“, so Narnhofer. Im Projekt wurde auf dem Süd-Dach des Stalldachs eine PV-Anlage mit 19,8 kWp und ein Speicher von 17,6 kWh installiert. Die PV-Anlage erzeugt etwa 26.000 kWh Strom. Davon werden 85 Prozent am Hof genutzt. Der Speicher erhöht die

Eigenversorgung um zehn Prozent und wird 220-mal pro Jahr vollständig be- und entladen. Der Autarkiegrad beträgt 54 Prozent. „Wir wollen die PV-Fläche noch ausweiten, um den Speicher besser füllen zu können und auch bei bedecktem Wetter mehr Strom zu erzeugen“, gibt Narnhofer Einblick in seine Pläne. Die Überschusseinspeisung ist auf 20 kW begrenzt, da das Stromnetz in der Region nicht mehr aufnehmen kann. „Das ist schade, weil wir am Berg eine sehr gute Ausbeute aus unserer PV-Anlage haben“, bedauert Franz Narnhofer.



## Märkte



### Silage

Erzeugerpreise je Ballen inkl. Ust., Preiserhebung bei steirischen Maschinenringen

Siloballen ab Hof Ø 130 cm	32 – 38
Siloballen ab Hof Ø 125 cm	29 – 36
Reg. Zustellkosten je Ballen	12 – 19
Press- u. Wickelkosten	20 – 25
Presskosten	9 – 12
Wickelkosten 6-fach	11 – 13

### Schlachtgeflügel

Quelle: AMA-Marktbericht

	2024	2023
Ö-Erz.Preis Ø, Mai, je 100 kg	335,29	364,89
EU-Erz.Preis Ø, Mai, je 100 kg	269,77	281,10
Schlachtungen in 1.000 Stk., Apr.	9.103	8.101

### Biobauernmarkt

Erhobene Verbraucherpreise vom Bio-Bauernmarkt Graz, Juli je kg inkl. U

Broccoli	6,50
Bundkarotten, frisch	2,20
Buschbohnen	6,00
Butterhüptel, Stk.	1,90
Fenchel, Stk.	2,20
Gurken	7,00
Jungzwiebel, Bund	2,00
Erdäpfel Heurige	2,90
Knoblauch	23,00
Kohlrabi, Stk.	1,90
Grazer Krauthüptel, Stk.	2,00
Lollo Rosso, Stk.	1,90
Mangold	6,50
Melanzani	6,50
Paprika	8,00
Petersilie, Blatt	2,00
Radieschen, Bund	2,00
Rote Rüben, Bund	2,20
Schnittlauch, Bund	1,50
Tomaten	7,00
Weißkraut/Spitzkraut	4,00
Zucchini	6,50
Zwiebel gelb	3,00

### Getreideerzeugerpreise Steiermark

Erhoben frei Erfassungslager Großhandel, je t, KW 28

Futtergerste, ab HL 62, E'24	160 – 165
Futterweizen, ab HL 78, E'24	160 – 170
Mahlweizen, ab HL 78; 12,5 P	190 – 200
Körnermais, interv.fähig, E'24	175 – 185
Sojabohne, Speisequalität, E'24	405 – 410

### Futtermittelpreise Steiermark

Erhobene Detailhandelspreise beim steir. Landesproduktenhandel je t lose (Basis 5 t), ab Lager, KW 28

Sojaschrot 44% lose	475 – 480
Sojaschrot 44% lose, o.GT	590 – 595
Sojaschrot 48% lose	485 – 490
Sojaschrot 48% lose, o.GT	625 – 630
Rapsschrot 35% lose	340 – 345

### Zuerst sparen, dann speichern

**Strom sparen.** Strom, der nicht verbraucht wird, muss weder erzeugt noch gespeichert werden. Ein geringer Stromverbrauch ist somit die Grundlage für alle weiteren Investitionen in die Energieautarkie. Die Umsetzung von Energiesparmaßnahmen spart 20 bis 30 Prozent an Strom ein.

**Strom produzieren.** Durch die Ausrichtung der PV-Module in verschiedene Himmelsrichtungen ist es möglich, über 40 Prozent des erzeugten PV-Stroms direkt zu nutzen. Dank sinkender Modulpreise werden Fassadenanlagen beliebter, die in den Wintermonaten gute Erträge liefern.

**Strom managen.** Ein Energiemanagementsystem versucht, zu jedem Zeitpunkt das Angebot an Strom mit dem Verbrauch auszugleichen. Erzeugt die PV-Anlage beispielsweise mehr, als im Betrieb verbraucht wird, werden Kühlanlagen, Futtermischer oder Wärmespeicher automatisch zugeschaltet.

**Strom speichern.** Eine PV-Anlage erzeugt nur während etwa 4.000 von 8.760 Stunden im Jahr Strom. Und davon nur rund 1.000 Stunden mit maximaler Leistung. Die Speicherung verdoppelt aktuell die Gestehungskosten des PV-Stroms und sollte daher intelligent eingesetzt werden.



Rindermarkt



Märkte

12. Juli bis 11. August

Zuchtrinder	
8.8.	Traboch, 10.45 Uhr
Nutzrinder/Kälber	
16.7.	Traboch, 11 Uhr
23.7.	Greinbach, 11 Uhr
30.7.	Traboch, 11 Uhr
6.8.	Greinbach, 11 Uhr
Veranstaltungen	
3.8.	Steir. Ziegenschau, Traboch
4.8.	Steir. Rindfleischfest, Fischbach

EU-Marktpreise

Jungstierfleisch R in Euro/100 kg Schlachtgewicht, kalt, Woche vom 24. bis 30. Juni

		Tendenz/Wo
Dänemark	421,14	+2,25
Deutschland	496,79	+1,44
Spanien	526,30	-6,49
Frankreich	518,35	+0,72
Italien	458,49	+55,7
Österreich	486,03	-0,84
Polen	487,15	+1,86
Slowenien	496,21	-1,27
<b>EU-27 Ø</b>	<b>500,73</b>	<b>+1,50</b>

QUELLE: EUROPÄISCHE KOMMISSION

AMA-Preise frei Rampe Schlachthof

24. bis 30. Juni, inkl. Transport, Zu- und Abschläge

	Österreich	Stiere	Kühe	Kalbinnen
E	Durchschnitt	5,06	4,49	4,86
	Tendenz	+0,01	+0,02	-0,08
U	Durchschnitt	5,01	4,49	4,95
	Tendenz	+0,02	+0,05	+0,08
R	Durchschnitt	4,91	4,24	4,84
	Tendenz	-0,01	+0,06	+0,03
O	Durchschnitt	4,59	3,79	4,21
	Tendenz	+0,12	+0,02	+0,27
E-P	Durchschnitt	4,98	4,05	4,87
	Tendenz	+0,02	+0,05	+0,06

ERMITTLUNG LAUT AMA, GEM. AGRARMARKTTRANSPARENZVERORDNUNG

AMA-Preise Österreich

frei Schlachthof, 24. bis 30. Juni

Kategorie	Ø-Preis	Tendenz
Schlachtkälber	6,69	+0,14

Rindernotierungen, 8. bis 13. Juli

Rind Steiermark, Qualitätsklasse R, Fettklasse 2/3, in Euro je kg, exklusive qualitätsbedingter Zu- und Abschläge

Kategorie/Basisgewicht kalt	von/bis
Stiere (310/470)	4,66/4,70
Ochsen (300/441)	4,66/4,70
Kühe (300/420)	3,51/3,77
Kalbin (270/400) R3/4 bis 24 M.	4,42
Programmkalbin (245/323)	4,66
Schlachtkälber (80/110)	6,20

**Zuschläge in Cent: AMA:** Stier bis 18 M. 19, bis 20 M. 12; Ochse bis 30 M. 20; Kalbin bis 24 M. 28; Schlachtkälber 20; Jungstier bis 21 M., 314/441: 5; **Bio:** Ochse unter 30 M. (Kl.2,3,4) 54, Kuh (Kl.1-5) 47, Kalbin unter 36 M. (Kl.2,3,4) 69; **M GT-frei:** Kuh M+ 15, M++ 20, MGTf+ 35;

Notierung Spezialprogramme

ALMO R3 (335/460), bis 36 M.	5,53
ALMO Kalbin R3 (300/420), bis 30 M.	5,38
Styriabeef, JN-Proj. R2/3, ab 200 kg kalt	5,70
Murbodner-Ochse	5,55
Murbodner-Kalbin EUR2/3/4 (250/362)	5,45

Steirische Erzeugerpreise

Totvermarktung, Juli auflaufend bis KW 27 im Vergleich zum Vormonats-Ø, inkl. qualitätsbedingter Zu- und Abschläge

Ø-Preis	Stiere	Kühe	Kalbinnen
E	-	-	-
U	4,91	4,12	5,16
R	4,87	4,14	4,94
O	4,57	3,67	-
<b>E-P</b>	<b>4,86</b>	<b>3,88</b>	<b>5,07</b>
Tendenz	+0,06	+0,30	±0,00

Lebendvermarktung

1. bis 7. Juli, inkl. Vermarktungsgebühren

Kategorie	Ø-Gew.	Ø-Pr.	Tend.
Kühe	745	2,22	+0,02
Kalbinnen	442	2,88	-0,23
Einsteller	397	3,10	-0,22
Stierkälber	112,5	5,63	-0,13
Kuhkälber	113,5	5,10	-0,10
Kälber gesamt	113	5,50	-0,13

PREISE IN EURO. MARKTPREISE OHNE MEHRWERTSTEUERANGABE SIND NETTOBETRÄGE

# Schiff in rauer See auf gutem Kurs

**Agrarunion beendete das vergangene Geschäftsjahr trotz widriger Bedingungen mit einem soliden Ergebnis und setzt weiter auf Innovationen.**

Sie ist schon 98 Jahre alt und nach wie vor topfit – die Agrarunion Südost. Obmann Alois Hausleitner und Geschäftsführer Peter Kaufmann begrüßten bei der Generalversammlung knapp 150 Delegierte im vollbesetzten Gasthaus Kleinmeier in Unterweißenbach bei Feldbach. Die unternehmerischen Pfeiler der Genossenschaft sind 15 Lagerhausstandorte, fünf Werkstätten, ein Installationsbetrieb, eine Ölpresserie und die weithin bekannte Erzherzog Johann Weine-Weinkeller und Handels GmbH & Co KG. Im Vorjahr wurden von 200 Traubenlieferanten 1,2 Millionen Tonnen verarbeitet. Die Weine werden unter der Marke „Erzherzog Johann“ vertrieben.

Genussläden

Kulinarisch wie ökonomisch erfolgreich sind die zwölf „Genussläden“, die in ausgesuchten Lagerhaus-Standorten angesiedelt sind. Angeboten werden hervorragende lokale Spezialitäten von lokalen Produzenten, eine schon 20-jährige Erfolgsgeschichte – mit feinen Genüssen wurden im Vorjahr rund 1,8 Millionen Euro umgesetzt. Nachhaltige Wärme für sieben Standorte wird mit Hackgut erzeugt, bis zu 140.000 Liter Heizöl sowie rund 400 Tonnen CO<sub>2</sub> wurden so eingespart. Die Genossenschaft hat aktuell rund 7.800 Mitglieder und beschäftigt rund 240 Mitarbeiter.

Für Obmann Alois Hausleitner



Steuermänner der Agrarunion: Josef Schilli, LAbg. Franz Fartek, Peter Kaufmann, Alois Hausleitner und Josef Bauer

war das vergangene Jahr „wirtschaftlich und politisch äußerst herausfordernd. Wetterkapriolen, die hohe Inflation und Zinsen, die neuen strengen Vergaberichtlinien bei Wohnbaukrediten (KIM-Verordnung) drückte sehr auf die Investitions-laune der Bevölkerung. Die Agrarunion investierte im Vorjahr rund 3,6 Millionen Euro. 2024/2025 soll der Standort Feldbach attraktiviert werden. Trotz widriger Begleitumstände zieht Obmann Hausleitner ein erfreuliches Resümee: „Das positive Betriebsergebnis mit 108.000 Euro Bilanzgewinn war nicht selbstverständlich.“ Geschäftsführer Peter Kaufmann sprach von Belastungen durch hohe Energie- und Lohnkosten. Man blicke trotz aller Herausforderungen sehr positiv in die Zukunft, ein „straffes Kostenmanagement ist auch in Zukunft unumgänglich.“ Der Gesamtumsatz belief sich auf 117,3 Millionen Euro, das ist ein Minus zum Vorjahr von 9,12 Prozent. Positiv zeigten sich die Sparten Haus und Garten, die Dienstleistungen sowie Werkstätten.

Ulrich Ahamer

Vier Fragen an Obmann Alois Hausleitner

**Die Agrarunion Südost: eine ganz klassische bäuerliche Lagerhausgenossenschaft?**

HAUSLEITNER: Verglichen mit anderen steirischen Lagerhäusern sind wir eine sehr bäuerliche Genossenschaft, der Agraranteil am Umsatz liegt bei über 50 Prozent. Wir leben in einem sehr starken landwirtschaftlichen Veredelungsgebiet, deshalb ist das auch unser Schwerpunkt. Wir kaufen Erntefrüchte auf und handeln mit Betriebsmitteln für die Region.

**Wie sehr schmerzen Sie die Rückgänge im Geschäftsjahr?**

Es ist immer herausfordernd. Die Rückgänge sind wahrnehmbar, aber nicht schmerzlich. Wir wissen, wo es zwickt und verbessern Abläufe und das Angebot laufend.

**Wird es neue Dienstleistungen in der Genossenschaft geben? Etwa im**

**Bereich der Digitalisierung?**

Es gibt auf der einen Seite für die Bauern den Internethandel. Betriebsmittel können online bestellt werden, alle Daten und Rechnungen werden im persönlichen Konto verwaltet, die Preise für Agrarprodukte sind immer abrufbar. Auf der anderen Seite können die Maschinen digital immer mehr. So wird das Arbeiten präziser und einfacher, Dünge- und Spritzmittel werden dadurch sparsamer eingesetzt.

**Werden mittelfristig Standorte geschlossen?**

Wir haben ein sehr enges Filialnetz, das wir aber genau im Auge haben. Natürlich müssen wir auf die Wirtschaftlichkeit schauen. Würden Kunden Standorte nicht mehr annehmen, muss gehandelt werden. Bei uns sind Schließungen derzeit kein Thema. In den vergangenen 25 Jahren gab es keine Schließungen. Aber die Welt dreht sich weiter.



Hausleitner: Betriebsmittel auch online bestellen MUSCH

Ulrich Ahamer

Rindermarkt



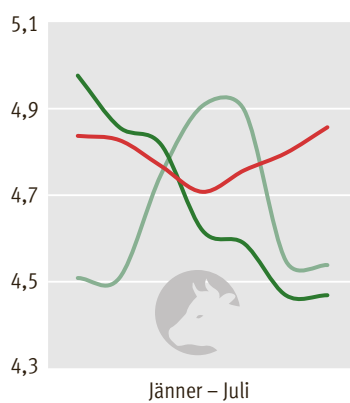
## Der Saison entsprechende Notierungsbewegungen

EU-Produktion 2024 um 2,4 Prozent niedriger

Bei den Schlachtstiernotierungen macht sich die Saisonalität bemerkbar, die Preise sind schwach behauptet. Insbesondere wird bei diesen hochsommerlichen Temperaturen von ruhigerer Nachfrage in den Schlachtbetrieben berichtet. Spezialsegmente bleiben aber weiterhin stets gefragt. Die Auszahlungspreise für Schlachtkühe können dagegen noch etwas nachlegen. Für die EU-Rindfleischproduktion geht man für das Jahr 2024, laut deutscher Agrarmarktinfor, von 6,304.000 Tonnen aus, das ist um 2,4 % weniger als 2023.

Schlachtstiere

in Euro je Kilogramm, Durchschnitt aller Klassen, inkl. Zu-/Abschläge Grafik: LK



■ 2022 ■ 2023 ■ 2024 aufl. bis KW 27

Schweinemarkt



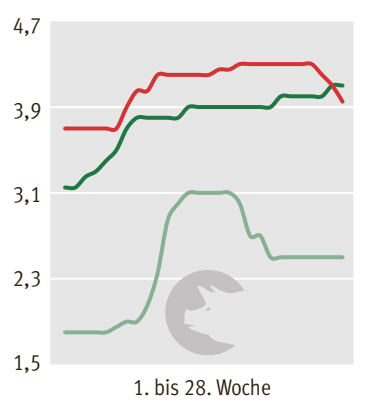
## Schwieriger Absatz bei schwachem Angebot

Von deutschem Notierungsrückgang mitgenommen

Einige große deutsche Schlachtunternehmen machten in der letzten Notierungswoche offenbar mächtig Druck, die Notierung sank um zehn Cent. Ursache ist ein Mix aus verschiedenen Einflüssen. Jedenfalls landet dieses Marktdilemma zur Hälfte auch am heimischen Schlachtschweinemarkt. Denn in weiterer Konsequenz musste auch die heimische Notierung um fünf Cent gesenkt werden. Der Ferkelmarkt wurde damit auch mitgenommen und musste in ähnlicher Relation zum deutschen Preis korrigieren.

Ferkelnotierung

ST-Basispreis in Euro je Kilogramm Grafik: LK



■ 2022 ■ 2023 ■ 2024





Zwischenfrüchte sind sehr wertvoll, spannen aber auch Fallstricke auf  
DANNER

# Jede Begrünung braucht Tiefwurzler

Heuer wurde wieder deutlich: abfrostende Begrünungen haben winterharten einiges voraus.

Am deutlichsten zeigt sich das bei der Beseitigung. Während abfrostende Begrünungen mit einem Arbeitsgang, meist mit einer Scheibenege, eingearbeitet werden können, müssen winterharte Begrünungen bei feuchter Witterung mehrmals bearbeitet werden. Jeder mechanische Arbeitsgang verringert aber die Wasseraufnahmekapazität. Die chemische Beseitigung von winterharten Begrünungen hat diesbezüglich absolute Vorteile, weil sie die Porengänge nicht zerstört. Zu beachten ist, dass die Beseitigung von Öpul-Zwischenfruchtbegrünungen nur mit mechanischen Methoden erfolgen darf (etwa Häckseln oder Walzen) und erst danach eine Pflanzenschutzmittelanwendung zulässig ist, wobei diese erst nach Ende des Begrünungszeitraumes erfolgen darf.

## Tiefwurzler

Aber nicht nur das. Abfrostende Begrünungen sind durch ihren früheren Anbau im Sommer tiefer verwurzelt. Damit schaffen sie mit ihren abgestorbenen Wurzeln Abflusswege für das Wasser in die Tiefe und Raum für einen besseren Wur-

zeltiefgang der nachfolgenden Kulturpflanze. Tiefwurzelnde Zwischenfrüchte sind deshalb in jeder Begrünungsmischung vorzusehen. Beispiele sind: Meliorationsrettich, Ölrettich, Senf, Lupine, Steinklee, Phacelia, Buchweizen oder Ackerbohne. Winterharte Begrünungen, wie etwa Grünschnittroggen oder Winterrüben, schaffen zwar eine tolle Bodenstruktur, aber sie saugen leider auch noch im Frühjahr Wasser in den Saathorizont und können bei feuchter Witterung, wie im heurigen Jahr, die Luftversorgung dramatisch begrenzen. Und die Feuchte macht die mechanische Beseitigung alles andere als leicht.

## Pflug oder Grubber?

Die heurige Feuchte hat den Pflug aufgrund seiner besseren Luftversorgung im Boden absolut begünstigt. Die im Durchschnitt gleichmäßig tiefere Bodenbearbeitung mit dem Hinterlassen einer lockeren Struktur in den tieferen Schichten hatten dazu beigetragen, dass das Niederschlagswasser schneller in den Unterboden vorgedrungen ist.

Bezogen auf die Bodenerosion ist es jedoch absolut anders. Da hat der Grubber aufgrund seiner höheren Bodenbedeckung die Nase vorne. Es zeigt sich auch, dass der alleinige Grubbereinsatz ohne Be-

## Zwischenfrüchte nach Getreide

**Eigenmischungen.** Neben handelsüblichen Saatmischungen, die Öpul-Erfordernisse berücksichtigen, können auch Eigenmischungen mit drei bis maximal sechs Mischungspartnern verwendet werden

**Lupine & Co.** Neben Tiefwurzlern sollten Leguminosen wie Klee, Wicke, Ackerbohne, Erbse oder Lupine in der Eigenmischung vorkommen.

**Übersaat.** Die Übersaat von Zwischenfrüchten ist gängige Praxis. Jedoch reduziert eine Drillsaat die Aufgangsverluste deutlich und erhöht damit die Wahrscheinlichkeit für das flächendeckende Anwachsen der Begrünung.

Für eine gute Entwicklung sollten abfrostende Kulturen bis spätestens Mitte August bestellt sein.

**Tabellen zu Zwischenfrüchten unter [stmk.lko.at/pflanzen](http://stmk.lko.at/pflanzen)** abrufen. Eine Übersicht über die Zwischenfrüchte in Reinsaat, die durch die Partnerwahl (Saatmenge Kilo je Hektar geteilt durch Anzahl der Mischungspartner) ergänzt werden kann, findet sich unter: [stmk.lko.at/pflanzen](http://stmk.lko.at/pflanzen).

grünung schlechtere Wasserinfiltrationen zeigt als beispielsweise mit einer Begrünung mit Senf oder Winterrübe (Perko PVH). Die Ursache: die seichtere und in vielen Fällen mit größeren Strichabstand durchgeführte Grubberarbeit auf strukturschwachen sowie schweren Maisböden sackt über die vegetationslose Zeit wieder zusammen. Eine tiefere Bearbeitung bis maximal 28 Zentimeter mit mehr Zinken kann Abhilfe schaffen. Grundsätzlich aber gilt: Eine feuchte Bodenbearbeitung ist zu unterlassen! Vor allem der Grubber, mit seiner pressenden Arbeitsweise,

wirkt sich bei feuchtem Boden schlimmer aus, als der Pflug bei ähnlichen Bedingungen.

## Flächendeckung

Im vergangenen Herbst und Winter zeigte sich vielfach, dass die geforderte Flächenbedeckung nicht erzielt wurde. Öpul-Zwischenfrucht-begrünungen sind so anzulegen, dass unter üblichen Witterungsbedingungen eine flächendeckende Begrünung erreicht wird. Dies setzt entsprechende Saatgutmengen und eine gleichmäßige Saat voraus.

Karl Mayer

# Zwischenfrüchte: Anträge im Öpul

Je nach Variante bis 31. August oder 30. September beantragen

Vielfach wurden im Mehrfachtantrag-Flächen 2024 bereits Ackerschläge mit Öpul-Begrünungsvarianten codiert. Öpul-Zwischenfrucht-begrünungen der Varianten 1 bis 3 können bis spätestens 31. August, jene der Varianten 4 bis 7 bis 30. September beantragt

werden. Variantenänderungen nach den beiden Fristen sind nur mehr sehr eingeschränkt möglich. Die Tabelle (unten) stellt die Begrünungsvarianten mit den spätestmöglichen Einsaat- und frühestmöglichen Umbruchsterminen dar. Diese Fristen gilt es jedenfalls zu be-

rücksichtigen. Variante 6-Begrünungen, mit einem spätestmöglichen Anlagetermin bis 15. Oktober, müssen auch bis 30. September beantragt werden. Werden „vorsorglich“ Begrünungsschläge beantragt, weil noch nicht klar ist, wo die Ernte der Hauptkultur recht-

zeitig erfolgen kann, um bis 15. Oktober eine fristgerechte Begrünungseinsaat durchzuführen, ist unmittelbar nach Verstreichen der Frist die Korrektur der Feldstücksliste vorzunehmen.

**Details [stmk.lko.at/oe-pul-zwischenfrucht](http://stmk.lko.at/oe-pul-zwischenfrucht)**

Variante	spätester Anlagezeitpunkt	frühester Umbruch	Einhaltende Bedingungen	Euro/ha
1	31.07.	10.10.	Ansaat von mindestens 5 insektenblütigen Mischungspartnern aus mind. 2 Pflanzenfamilien; Befahrungsverbot bis 30.09. (ausgenommen Überquerung zur Bewirtschaftung von Nachbarflächen); nachfolgend verpflichtender Anbau einer Hauptkultur im Herbst	180-220
2	05.08.	15.02.	Ansaat von mind. 7 Mischungspartnern aus mind. 3 Pflanzenfamilien	171-209
3	20.08.	15.11.	Ansaat aus mindestens 3 Mischungspartnern aus mindestens 2 Pflanzenfamilien	108-132
4	31.08.	15.02.	Ansaat von mindestens 3 Mischungspartnern aus mind. 2 Pflanzenfamilien	154-187
5	20.09.	01.03.	Ansaat aus mindestens 3 Mischungspartnern aus mindestens 2 Pflanzenfamilien	135-165
6	15.10.	21.03.	Ansaat folgender, winterharter Kulturen (gemäß Saatgutgesetz) oder deren Mischungen: Grünschnittroggen, Pannonische Wicke, Zottelwicke, Winterackerbohne, Wintererbse	108-132
7	15.09.	31.01.	Ansaat von Begleitsaaten zwischen bzw. in den Reihen bei Winterraps mit mind. 3 Mischungspartnern aus mind. 2 Pflanzenfamilien, kein Herbizideinsatz nach dem Vierblattstadium des Raps bis zum Ende des Begrünungszeitraumes	81-99

## Holzmarkt



### Rundholzpreise Mai

frei Straße, netto, Fichte ABC, 2a+ FMO oder FOO

Oststeiermark	100 – 105
Weststeiermark	100 – 105
Mur/Mürztal	100 – 105
Oberes Murtal	100 – 105
Ennstal u. Salzkammergut	100 – 105
Braunbloche, Cx, 2a+	70 – 79
Schwachbloche, 1b	79 – 85
Zerspaner, 1a	52 – 59
Langholz, ABC	103 – 108
Sonstiges Nadelholz ABC 2a+	
Lärche	110 – 130
Kiefer	73 – 79
Industrieholz, FMM	
Fi/Ta-Schleifholz	46 – 50
Fi/Ta-Faserholz	36 – 41

### Energieholzpreise Mai

Brennholz, hart, 1 m, RM	80 – 105
Brennholz, weich, 1 m, RM	60 – 75
Qualitätshackgut (frei Heizwerk), P16 – P63 Nh, Lh gemischt, je t atro	105 – 118
Energieholz-Index, 1. Quartal 2024	2,245

### Holzmarkt auf [stmk.lko.at](http://stmk.lko.at)

Die aktuellen Preise des österreichischen Holzmarkts finden Sie auf unserer Website oder scannen Sie einfach diesen QR-Code.



## Märkte



### Heu und Stroh

Erzeugerpreise je 100 kg inkl. Ust., Stroh inkl. Zustellung, Preiserhebung bei steirischen Maschinenringen

Heu lose ab Feld	15 – 20
Heu Großballen ab Hof	17 – 22
Reg. Zustellkosten je Großballen	12 – 19
Stroh lose ab Feld o. Zustellung	5 – 7
Stroh Kleinballen	25 – 33
Stroh Großballen geschnitten	17 – 22
Stroh Großballen gehäckselt	20 – 26
Stroh Großballen gemahlen	21 – 26

Futtermittelplattform: [www.stmk.lko.at](http://www.stmk.lko.at)

## Schweinemarkt



### Notierungen EZG Styriabrid

4. bis 10. Juli, Schweinehälften, je Kilo, ohne Zu- und Abschläge

Basispreis ab Hof	2,11
Basispreis Zuchtsauen	1,36

### ST-Ferkel

8. bis 14. Juli

ST-Ferkelstückpreis mit 31 kg, inkl. Programmszuschlag	110,55
Programmszuschlag freie Vermittlung (Mycoplasmen, PCV2, ÖTGD), je Stk.	4,00
Ab-Hof-Abholung durch Mäster, je Stk.	1,00

### Erhobene steirische Erzeugerpreise

27. Juni bis 3. Juli

S	Ø-Preis	2,43
	Tendenz	±0,00
E	Ø-Preis	2,32
	Tendenz	-0,01
U	Ø-Preis	2,10
	Tendenz	-0,19
R	Ø-Preis	2,72
	Tendenz	-0,42
Su	S-P	2,39
	Tendenz	-0,01
Zucht	Ø-Preis	1,42
	Tendenz	-0,01

INKL. EVENTUELLER ZU- UND ABSCHLÄGE

### Internationale Schweineerzeugerpreise

Klasse E, je 100 Kilo; Q: EK

	Wo.26	Vorwoche
EU	221,36	+0,65
Österreich	237,32	+0,83
Deutschland	230,77	-0,10
Niederlande	-	-187,6
Dänemark	184,22	-1,99

PREISE IN EURO. MARKTPREISE OHNE MEHRWERTSTEUERANGABE SIND NETTOBETRÄGE



## KURZMITTEILUNGEN



Kalkung vor Bodenbearbeitung sinnvoll KAUFMANN

## Heuer viel Kalk ausgewaschen

Die Kalkauswaschung nach den hohen Niederschlagsmengen liegt in Versuchen der Landwirtschaftskammer Steiermark zwischen 0 und 0,4 pH-Werteinheiten. Um diese Auswaschung und die Erhaltung des pH-Werts zu sichern, werden 600 bis 1.200 Kilo CaO je Hektar je nach Bodenschwere empfohlen. Schwere Böden benötigen höhere Kalkmengen. Bei einer Tiefenlockerung hat die Kalkung ebenfalls eine Bedeutung. Allerdings wird es mit der gängigen technischen Ausstattung nur schwer möglich sein, den Kalk gut gemischt in die Tiefe zu bringen. Diesbezüglich hilft nur regelmäßiges Kalken, womit dieser auch in tiefere Zonen eingewaschen wird. Feingranulierter Branntkalk rieselt mit geringen Mengen und hoher CaO-Konzentration noch am ehesten in tiefere Schichten.

## Europas Maiszüchter in Gleisdorf

Europas Maiszüchter sind in der europäischen Saatgutvereinigung Euroseeds organisiert. Spitzenvertreter trafen sich kürzlich in Gleisdorf, um wichtige Themen wie die Züchtung von Resistenzen gegen Krankheiten, die Trockenheitstoleranz im Kampf gegen den Klimawandel sowie moderne Züchtungsmethoden zu besprechen. Das Treffen diente zudem einer engeren Vernetzung der Mitglieder der Arbeitsgruppe. „Das Treffen der Euroseeds-Arbeitsgruppe sowie die alljährliche Pflanzenzüchtertagung in Raumberg-Gumpenstein belegen die enorme internationale Bedeutung der heimischen Saatgutwirtschaft“, so Johann Blaimauer von Saatgut Austria.

## IMPRESSUM

**Herausgeberin und Verlegerin:**  
Landeskammer für Land- und Forstwirtschaft in Steiermark,  
Hamerlinggasse 3, 8010 Graz, Tel. 0316/8050-0,  
E-Mail: nina.ully@lk-stmk.at, DW 1281

**Chefredakteurin:**  
Mag.<sup>a</sup> Rosemarie Wilhelm, DW 1280,  
E-Mail: rosemarie.wilhelm@lk-stmk.at

**Redaktion:**  
Roman Musch, DW 1368,  
E-Mail: roman.musch@lk-stmk.at  
Mag.<sup>a</sup> Johanna Vucač, DW 1365,  
E-Mail: johanna.vucač@lk-stmk.at

**Anzeigenleitung:**  
Emanuel Schwabe, DW 1342,  
E-Mail: emanuel.schwabe@lk-stmk.at

**Beilagen, Anzeigen und Verrechnung:**  
Isabella Lang, DW 1356,  
E-Mail: isabella.lang@lk-stmk.at

**Layout und Produktion:**  
Ronald Pfeiler, DW 1341,  
E-Mail: ronald.pfeiler@lk-stmk.at

**Druck:** Styria GmbH & CoKG, 8042 Graz

Die Landwirtschaftlichen Mitteilungen erscheinen 14-tägig; Jahresbezugpreis im Inland 72 Euro. Nachdruck und fotomechanische Wiedergabe – auch auszugsweise – nur mit Genehmigung des Verlages. Veröffentlichte Texte und Bilder gehen in das Eigentum des Verlages über.

Seit 1852 die Zeitung der Landeskammer für Land- und Forstwirtschaft Steiermark.

Auch wenn im Text nicht explizit ausgeschrieben, beziehen sich alle personenbezogenen Formulierungen auf weibliche und männliche Personen.

## Realitäten

Nähe Hartberg: **Landwirtschaftlich-gewerbliches Anwesen**, perfekte Infrastruktur, Vierkantrohof mit Nebengebäuden privat zu verkaufen, Tel. 0664/1814747

Ca. **1,5 Hektar** großer Weingarten, Nähe Bad Radkersburg ab 1. Jänner 2025 zu verpachten, Kontakt: WeingartenKloech@proton.me

**4-Sterne Hotel, Restaurant Prechtlhof in Kärnten** aus Altersgründen zu verkaufen! Konkurrenzloser Jahresbetrieb! info@nova-realitaeten.at, Tel. 0664/3820560

**18,7 Hektar Bergbauernhof im Metnitztal** (Leimersberg) und **10 Hektar Landwirtschaft in Hermagor** zu verkaufen! info@nova-realitaeten.at

**Berghütten gesucht!** Erfolgreiches Hüttenverzeichnis sucht laufend Berghütten zur Vermietung an Urlauber, **Mieteinnahmen mindestens € 25.000,- im Jahr**, Tel. 0660/1526040, [www.huettentland.com](http://www.huettentland.com)

## Tiere

**Viehhandel Firma Widroither/Salzburg**, kauft laufend Schlacht- und Nutzvieh, Tel. 0664/2426278 oder Tel. 0664/1022299

Liefere schöne Fresser Einsteller, weiblich und männlich (auch Ochsen) **sowohl konventionell als auch BIO**, alle entwurmt und Schutz geimpft (auch Partnerbetriebe für die **End-Mast gesucht**), Firma Schalk, Tel. 0664/2441852

Ihre Anzeige

**ZIELGENAU**

beim Interessenten

isabella.lang@lk-stmk.at  
0316/8050-1356  
[www.stmk.lko.at](http://www.stmk.lko.at)Formrohr, T-Stahl, 07277/2598  
**Der Spezialist**  
[www.bauernfeind.at](http://www.bauernfeind.at)

Suchen Jungrinder, Schlachtvieh (besonders Kühe) sowie Betriebsauflösungen, Firma Schalk, Tel. 03115/3879

Biete Einstellplätze für Kalbinnenaufzucht Bio, Weide, Alpung (Lungau), Tel. 0664/93226550

## Partnersuche

**FOTO-KATALOG** mit echten Fotos unserer partnersuchenden Damen und Herren von **30 bis 90** Jahren. Jetzt **kostenlos** anfordern! Tel. 0664/3246688, [sunshine-partner.at](http://sunshine-partner.at)

**Eva, 25 Jahre** naturverbundene, lebensfrohe Frau mit großem Herz sucht starken, ehrlichen Mann vom Land. Ich liebe es, in der Natur zu sein und Tiere zu pflegen. Bist Du der Landwirt, der an meiner Seite das Land leben genießen möchte? Tel. 0664/1449350, [liebervoll-vermittelt.at](http://liebervoll-vermittelt.at)

**Anna, 47 Jahre** bodenständige und herzliche Frau mit Leidenschaft für die Landwirtschaft sucht naturverbundenen Partner. Ich schätze das einfache Leben auf dem Land, arbeite gerne im Garten und genieße die Ruhe der Natur, Tel. 0664/1449350, [liebervoll-vermittelt.at](http://liebervoll-vermittelt.at)

**Angela, 51**, herzliche Krankenschwester hat die Kinder außer Haus und möchte in Ruhe und Liebe mit einem Partner, der das ebenfalls schätzt, glücklich werden, Tel. 0664/88262264, [www.liebeundglueck.at](http://www.liebeundglueck.at)

**Elisabeth, 50 Jahre** herzliche, naturverbundene Frau mit grünem Daumen sucht tatkräftigen Landwirt oder Forstarbeiter. Ich liebe es, draußen zu arbeiten, Tiere zu versorgen und das Landleben in vollen Zügen zu genießen. Gemeinsam können wir unsere Träume auf dem Land verwirklichen, Tel. 0664/3246688, [sunshine-partner.at](http://sunshine-partner.at)

**Katharina, 55 Jahre** Natur- und tierliebende Frau mit viel Herz wünscht sich sehnlichst einen Mann für eine gemeinsame Zukunft. Ich genieße die Ruhe und das einfache Leben, Tel. 0664/3246688, [sunshine-partner.at](http://sunshine-partner.at)

**Nadine, 43**, begeisterte Hobbygärtnerin sucht einen bodenständigen Partner fürs Leben, Tel. 0664/88262264, [www.liebeundglueck.at](http://www.liebeundglueck.at)

**Sofia, 60+**, fescche Witwe, gute Hausfrau und Köchin, würde es lieben endlich wieder einen lebensfrohen Mann zu umarmen und mit ihm gemeinsam das Leben zu genießen, Tel. 0664/88262264, [www.liebeundglueck.at](http://www.liebeundglueck.at)

## Zu verkaufen



**Schlegelmulcher AP Aktion** von 160 bis 220 cm Arbeitsbreite mit Front- und Heckbetrieb, hydraulischer Verschub, 4-fach Keilriemen, 1.300 Gramm Schlegel, Gelenkwelle, z.B. 200 cm € 3.990,- inklusive Mehrwertsteuer, Tel. 0699/88491441, [aigner-landtechnik.at](http://aigner-landtechnik.at)

**HEISERER MASCHINENBAU**  
**PKW-ANHÄNGER FÜR JEDEN ZWECK**  
03455 6231 [heiserer.at](http://heiserer.at)



**Getreidelager, Flachbodensilo AKTION**, 22 Tonnen € 4.212,-, 48 Tonnen € 6.060,-, 107 Tonnen € 12.480,-, 211 Tonnen € 21.216,-, Preise: inklusive Mehrwertsteuer, Fracht und Montage wird nach Aufwand berechnet, Serie: Belüftungsboden, Aufstieg, Einstieg, andere: [www.conpexim.at](http://www.conpexim.at), Firma Conpexim, Tel. 02175/3264

**Heurundballen**, 1,50 Meter, Silageballen, 1,25 Meter – 12 Messer Silageballen, 1,30 Meter – 16 Messer Silageballen, 1,30 Meter – 16 Messer Ampferfrei, Ernte 2024, Tel. 0650/2485111



**Gersten- und Weizenstroh** Verkauft Gersten- und Weizenstroh, 26 oder 51 Messer, geschnitten oder gemulcht, aus eigener Erzeugung, Zustellung mit Kran-LKW möglich, Tel. 07242/51295 oder [office@steinwendner.at](mailto:office@steinwendner.at), [www.steinwendner.at](http://www.steinwendner.at)

**Goldsaat Durchlauf Trocknungsanlage**, 1.000 kg Stundenleistung für Sämereien und Getreide, komplett mit Heizung, Tel. 0664/5240105



**Kippmulde Alpower** mit Euro- und 3-Punkt-Aufnahme, 2-Zylinder System, Hardox Schürfleiste, Abkippwinkel 90 Grad, 3,3 Tonnen Nutzlast, klappbare Rückwand, Bautiefe 120 cm, Breite 180 cm, € 2.390,-, 200 cm € 2.490,-, 220 cm € 2.590,-, 240 cm € 2.690,-, Preise inklusive Mehrwertsteuer, Lieferung auf Anfrage, Tel. 0699/88491441, [aigner-landtechnik.at](http://aigner-landtechnik.at)

**BICHLER METALLHANDEL**

**Trapezbleche und Sandwichpaneele für Dach und Wand**, Bichler Metallhandel und Rohstoffe GmbH, A-4932 Kirchheim im Innkreis (Gemeinde Aspach), Kasing 3, Tel. +437755/20120, [tdw1@aon.at](mailto:tdw1@aon.at), [www.dachpaneele.at](http://www.dachpaneele.at)

**DWVG Metallhandel**

**TRAPEZPROFILE – SANDWICHPANEEL**, verschiedene Profile, Farben, Längen auf Lager, Preise auf Anfrage unter: Tel. 07732/39007, [office@dwg-metall.at](mailto:office@dwg-metall.at), [www.dwg-metall.at](http://www.dwg-metall.at)

## Kaufe/Suche

**Europaletten** Suche laufend gebrauchte Europaletten, Aufsatzrahmen und Gitterboxen, Barzahlung, Tel. 06544/6575

## Verschiedenes



**RAUCH** **Sprühnebel Stalkühlung** – Abkühlung – Luftreinigung – Befeuchtung Web: [www.rauch.co.at](http://www.rauch.co.at) Tel. 0316/8168210



**RAUCH** **Fahrzeugwaagen in Aktion!** – Waagen ab 0,1 µg bis 100 Tonnen – Eichservice – Kalibrierservice Web: [www.rauch.co.at](http://www.rauch.co.at) Tel. 0316/8168210

## ANZEIGENSCHLUSS

für die nächste Ausgabe ist der **18. Juli**

Die Erstellung von Fachartikeln wird durch Fördermittel von Bund, Ländern und Europäischer Union aus der Fördermaßnahme 78-01 land- und forstwirtschaftliche Betriebsberatung unterstützt.

## Müller Glas Lebring

Verpackungen für Direktvermarkter

Müller Glas ist seit vielen Jahren ein bewährter Partner für Direktvermarkter in der Steiermark. Das umfangreiche Sortiment und die fachkundige Beratung bieten die perfekte Lösung für alle Verpackungsbedürfnisse: ob Lebensmittel, Spirituosen oder Wein.

## Neuer Standort

Im vorigen Jahr übersiedelte der steirische Standort von Wildon nach Lebring. Mit erweiterten Lagerkapazitäten und modernster Ausstattung können Kunden nun noch effizienter bedient werden.

## Breites Sortiment

Das Sortiment umfasst Glasverpackungen für Wein, Edel-

brände, Fruchtsäfte, Öl, Essig, Sauergemüse, Marmelade und Honig. Zusätzlich werden passende Verschlüsse und Umverpackungen angeboten.

Für umfangreichere Projekte und Individualisierungen stehen auch Außendienstberater zur Verfügung.

## Service vor Ort

Der Abholmarkt in Lebring ist Montag bis Freitag von 8 bis 17 Uhr geöffnet.

Direktvermarkter und Privatpersonen können hier auch Kleinstmengen erwerben.

Der Webshop ermöglicht bequeme Bestellungen von zu Hause aus.

[www.muellerglas.at](http://www.muellerglas.at)

Individuelle Kartons: unverwechselbare Wiedererkennung

MÜLLER GLAS



# Artenreiche Mischungen im Weingarten

Begrünungen in den Fahrgassen bieten vielseitige Möglichkeiten zur Erhöhung der Biodiversität.

Begrünungen können neben Erosionsschutz, Schutz vor Verdichtung und Nährstoffauswaschung und Verbesserung der Bodenstruktur positive Effekte auf die Biodiversität im Weingarten haben. Dies gilt grundsätzlich auch für artenreiche Spontanbegrünungen, allerdings kann eine gezielte Einsaat positive Aspekte verstärken (zum Beispiel Blühangebot, Stickstofffixierung durch Leguminosen).

## Richtige Pflege

Nicht nur die Begrünungen an sich, sondern auch die Begrünungspflege haben relevante Effekte auf die Biodiversität. Ansatzpunkte sind ein höherer Schnitt, die Reduktion der Pflegemaßnahmen sowie der Verzicht auf den Einsatz rotierender Geräte. Der höhere Schnitt hat den Vorteil, dass Kleintiere bessere Überlebenschancen haben, Vegetationspunkte von Begrünungspflanzen weniger geschädigt werden und der Boden besser vor Austrocknung geschützt ist. Eine reduzierte Pflegeintensität wirkt sich positiv auf Insekten, Kleintiere und die Artenvielfalt in den Begrünungen aus.

## Balken oder Walzen

In Bezug auf die verwendeten Maschinen ist zu beachten, dass insbesondere rotierende Geräte zu hohen Sterblichkeitsraten von Insekten, Nützlingen und Reptilien führen. Der Einsatz von alternativen Methoden wie Mähbalken oder Walzen hat daher einen positiven Effekt auf den Schutz

## Praxistag

**24. Juli, 9 bis 17 Uhr.** Im Bildungszentrum für Obst- und Weinbau Silberberg erklären an diesem Tag Vorträge und Vorführungen im Gelände, was es mit Biodiversität und Begrünungsmanagement im Weinbau auf sich hat

**Die Teilnahme** ist kostenlos, Vormittag (3h Öpul Bio-Div.) und Nachmittag (praktische Vorführungen) können unabhängig voneinander besucht werden

**Anmeldung** auf [www.raumberg-gumpenstein.at](http://www.raumberg-gumpenstein.at) oder [katharina.gassner@raumberg-gumpenstein.at](mailto:katharina.gassner@raumberg-gumpenstein.at)

der Artenvielfalt. Die Nutzungsintensität und die Art der Pflegemaßnahmen sind jedenfalls an die Zusammensetzung der Begrünungen anzupassen – und umgekehrt.

## Klimawandel trotzen

Im Life-Projekt „VineAdapt – Nachhaltiger Weinbau zur Anpassung an den Klimawandel“ wirken Forschungs- und Praxispartner aus Deutschland, Frankreich, Ungarn und Österreich (Höhere Bundes-Lehranstalt Raumberg-Gumpenstein, Landesweingut Silberberg sowie sieben Praxisbetriebe) mit. Das Ziel ist, die Widerstandskraft von Weingärten gegenüber klimatischen Veränderungen zu erhöhen. Die Einsaat von artenreichen Begrünungsmischungen ist eine der untersuchten Maßnahmen, wobei eine geteilte Ansaat umgesetzt wurde.

## Gräser in Fahrspur

In der Fahrgassenmitte wurde eine artenreiche Kräuter-Leguminosen-Mischung, in Fahr-



Artenreicher Mittelstreifen im zweiten Jahr nach der Einsaat S. DREISIEBNER-LANZ

spur eine Gräsermischung eingesät. Die Biodiversitätsmischung setzt sich aus 31 heimischen Kräutern und Leguminosen wie zum Beispiel Schafgarbe, Wilde Möhre, Wegwarte, Karthäusernelke, Margerite, Spitzwegerich und ähnlichem zusammen. Das Saatgut ist zertifiziert, im entsprechenden Naturraum heimisch und aus regionalen Sammlungen von Wildpflanzen stammend. Beim Praxistag im Rahmen des Projekts am 24. Juli (*Infobox*)

werden Projektergebnisse präsentiert und unterschiedliche Aspekte der Biodiversität beleuchtet – von der pflanzlichen Biodiversität weitergedacht zur mikrobiellen Diversität im Boden und zur Insektenvielfalt. Am Nachmittag finden praktische Vorführungen am Gelände statt, unter anderem wird die Saatbeetvorbereitung mit der Umkehrfräse und die geteilte Einsaat gezeigt.

Sabrina Dreisiebner-Lanz

## Landwirtschaftliche Mitteilungen



Ihre Kunden sind unsere Leser. Unsere Stärken sind Ihr Gewinn.

### Anzeigenberatung:

**Isabella Lang**  
Tel. 0316/8050-1356  
E-Mail: [isabella.lang@lk-stmk.at](mailto:isabella.lang@lk-stmk.at)

## Weiterbildung



Anmeldung für alle Kurse und Seminare (wenn nicht anders angegeben) bis zwei Wochen vor Kursbeginn unter [www.stmk.lfi.at](http://www.stmk.lfi.at), [zentrale@lfi-steiermark.at](mailto:zentrale@lfi-steiermark.at) oder bei unserem Kundenservice unter 0316/8050-1305. Genaue Informationen zu den Veranstaltungen unter [www.stmk.lfi.at](http://www.stmk.lfi.at)

### Pflanzenproduktion

**Obstbäume selbst gemacht:** Sommerveredelungen 2.8., 9 Uhr, Seminarbauernhof Flitsch-Höller, Sankt Marein bei Graz

### Gesundheit und Ernährung

**Kochwerkstatt für Jugendliche** und Studierende, 6.8., 16 Uhr, Steiermarkhof, Graz

## lk-Stellenangebote

Die Landwirtschaftskammer Steiermark ist ein serviceorientiertes, traditionsreiches Dienstleistungsunternehmen für die steirische Land- und Forstwirtschaft. Bei uns wird nicht nur über Klimaschutz und Nachhaltigkeit gesprochen, wir setzen diese Themen als Schwerpunkt in der täglichen Beratung unserer Landwirt:innen auch um. Wir verstärken unser Team und suchen **ab sofort**

### Berater:in für den Bereich Bäuerinnen und Konsumenteninformation

im Ausmaß von 16 Wochenstunden (Karenzvertretung)

- Ihr Dienstsitz ist in der Bezirkskammer Hartberg-Fürstenfeld in 8230 Hartberg
- Ihr Gehalt orientiert sich an Ihrer Ausbildung und Erfahrung und beträgt mtl. mindestens € 1.320,- brutto für 16-Stunden-Woche

### Betriebswirtschaftsberater:in

Vollzeit 40 Wochenstunden bevorzugt, (Teilzeit ab 35 Stunden möglich)

- Ihr Dienstsitz ist vorrangig in der Bezirkskammer Weststeiermark, 8501 Lieboch, Kinoplatz 2
- Ihr Gehalt orientiert sich an Ihrer Ausbildung und Erfahrung und beträgt mindestens € 3.299,- brutto für die Dienstverpflichtung im Ausmaß von 40 Stunden

### Umweltberater:in

Vollzeit 40 Wochenstunden

- Ihr Dienstsitz ist in der Bezirkskammer Weststeiermark, 8501 Lieboch, Kinoplatz 2
- Ihr Gehalt orientiert sich an Ihrer Ausbildung und Erfahrung und beträgt mindestens € 3.299,- brutto für 40 Stunden

Ihre aussagekräftige Bewerbung richten Sie bitte an:

**Landwirtschaftskammer Steiermark**  
Personalabteilung  
Hamerlinggasse 3, 8010 Graz  
[personal@lk-stmk.at](mailto:personal@lk-stmk.at)

## Alle näheren Informationen

finden Sie auf

[stmk.lko.at/karriere](http://stmk.lko.at/karriere)

## Wortanzeigen-Bestellschein

Ich bestelle folgende Wortanzeige PRINT und ONLINE in der Ausgabe

**1. August 2024** (Anzeigenschluss 18. Juli 2024)  **15. August 2024** (Anzeigenschluss 1. August 2024)  **1. September 2024** (Anzeigenschluss 22. August 2024)

Die Anzeige soll mit einem Chiffre-Kennwort erscheinen (wenn Sie nicht möchten, dass die Anzeige einen Namen oder Ihre Telefonnummer enthält). Zuschlag 8 Euro:

Rubrik:

- Realitäten  Partnersuche  Kaufe/Suche  Offene Stellen  
 Tiere  Zu verkaufen  Verschiedenes  Stellengesuche

Name: \_\_\_\_\_

Straße/Nr., PLZ/Ort: \_\_\_\_\_

E-Mail, Tel.: \_\_\_\_\_

Einsenden an: E-Mail: [isabella.lang@lk-stmk.at](mailto:isabella.lang@lk-stmk.at) oder an:

**Landwirtschaftskammer Steiermark**  
**LM-Kleinanzeigen**  
Hamerlinggasse 3, 8010 Graz





Der Kontakt zu Tieren ist ein Schwerpunkt des Projekts KINDERMANN



## Kleine Experten der Landwirtschaft

Das Pilotprojekt „Wir machen aus unseren Kindern Landwirtschaftsexperten“, wurde von der „Gesunden Gemeinde“ und den Heimschuler Bäuerinnen und Bauern in Zusammenarbeit mit der Volksschule Heimschuh erfolgreich gestartet. Das Projekt bietet Heimschuler Volksschülern vier Mal im Jahr die Möglichkeit, Landwirtschaft direkt in regionalen Betrieben zu erleben. In Hinblick auf den Klimaschutz und den Umweltschutz müsse man sich, so Landesrätin **Simone Schmiedtbauer**, „regional, saisonal ernähren und auf einen hohen Selbstversorgungsgrad im Land achten“. Die Kinder lernen auf verschiedenen Bauernhöfen, wie Tiere gehalten und Lebensmittel produziert werden. Bezirksbäuerin **Daniela Posch** bekräftigt, dass das Projekt zu einer gesunden und ausgewogenen Ernährung der Kinder beiträgt.



Mischen sich unter die Weinliebhaber: Weinhoheiten Sophie, Katrin und Marlene STAJAN

## Ein Hauch von Rosé Magie in Stainz

Das Roséweinfestival Steiermark fand in diesem Jahr erstmals im Schloss Stainz statt. Organisiert von Wein Steiermark und Vinaria, bot das Festival Verkostungen für Fachleute und Weinliebhaber. Über 30 Winzer präsentierten ihre besten Rosé- und Schilcherweine. Rund 200 Roséweine und -sekte standen zum Verkosten bereit. Das Schloss Stainz bot den perfekten Rahmen für die Veranstaltung, die auch Masterclasses und die Verleihung der Vinaria Urkunden umfasste. Roséweine sind mittlerweile ganzjährig beliebt und vielseitige Speisebegleiter.



**Anna Haring** absolviert ein vierwöchiges Praktikum in den Niederlanden am Hof von Klaas und Anja van Vulpen. Der Hof ist in der Nähe der mittelalterlichen Stadt Utrecht



**Anna Polz** verbringt ihre Praxiszeit bei Sapient Agrar SRL in Rumänien. Von Traktorfahren bis zum Maschinenreparieren ist dort alles dabei!

# Raumberger Praktikantinnen entdecken Europa

Zwischen der 3. und 4. Klasse absolvieren die Schülerinnen und Schüler der Höheren Bundeslehr- und Forschungsanstalt Raumberg-Gumpenstein ein 14-wöchiges Praktikum, die sogenannte „Große Praxis“.

Einige nutzen die Gelegenheit, um ihr Praktikum im Ausland zu absolvieren. Derzeit sind 39 Raumberger Schülerinnen und Schüler mit dem Erasmus+ Programm unterwegs. Die übrigen absolvieren ihre „Große Praxis“ in Deutschland oder Österreich. Elf von ihnen arbeiten in Norwegen, acht in Irland, sieben in Deutschland, fünf in Island und je zwei in Dänemark, Rumänien, Niederlande und Schweden.

Während der Praxis lernen sie neue Kulturen kennen, sie improvisieren und organisieren. Sie lernen dabei Fremdsprachen, sehen andere Arbeitsweisen und Produktionszweige und erhalten neue Zugänge zur Landwirtschaft. Diese Zeit ist voller Erlebnisse: Die fremde Landschaft, das Zusammenleben im Kreise der Kollegen oder der Praxisfamilie, der Umgang mit den Tieren, all das sind besondere Ereignisse während der Praxis.

Interessierte Schüler und Schülerinnen können sich an die Landjugend wenden. Diese leistet sowohl bei der Vermittlung der Praktikumsplätze als auch durch finanzielle Unterstützung wertvolle Hilfe.

Barbara Mohrenschiltd  
Infos zum Erasmus+ Programm gibt es hier:  
[bit.ly/erasmusfoerderung](http://bit.ly/erasmusfoerderung)

Barbara Mohrenschiltd  
Infos zum Erasmus+ Programm gibt es hier:  
[bit.ly/erasmusfoerderung](http://bit.ly/erasmusfoerderung)



**Leonie Anichhofers** „Große Praxis“ besteht aus Dreschen, Traktorfahren und tägliche Arbeiten am Hof. In Salard, Rumänien läuft die Erntezeit gerade auf Hochtouren

## Oper am Bauernhof

Kulturgenuss im Freien

Gaetano Donizettis komische Oper „Der Liebestrank“ wird in einer einzigartigen Freiluft-Produktion am Kühbreinhof in der obersteirischen Gaal aufgeführt. Regisseur **Wolfgang Atzenhofer** bringt die Geschichte um den Bauernburschen Nemorino und die Gutsherrin Adina in einer modernen Inszenierung auf die Bühne.

### Termine

**Freitag, 12. und Samstag, 13. Juli 2024**, 19 Uhr, Kühbreinhof Gaal/Seckau

**Ersatztermin** bei Schlechtwetter: Sonntag, 14. Juli 2024, 19 Uhr

**Kartenreservierung:**  
Tel. 0681/20680447.  
Info: [www.opernkarsussell.at](http://www.opernkarsussell.at)



Der Verein „Das Opernkarsussell“ präsentiert den Event in Zusammenarbeit mit der steirischen Landjugend, der Landwirtschaftskammer und dem Bauernbund  
BARBARA PÖLTL



Die strahlenden Siegerinnen

GARTENBAUSCHULE GROSSWILFERSDORF

## Junggärtnerinnen siegen

Damen-Trio eroberte das Podest

Bei blauem Himmel und Sonnenschein fand der Landesbewerb des Gärtnerwuchses statt. 25 Teilnehmer und Teilnehmerinnen stellten ihre floristischen Fähigkeiten unter Beweis. Im Team und in Einzelbewerben wurde ein anspruchsvoller Parcours absolviert. Krönender Abschluss

war die Siegerehrung des Damen-Trios: Der 1. Platz ging an **Stefanie Rosenbaum** (Baumschule Höfler), gefolgt von **Sofie Buchberger** (Styria Plant) am 2. Platz und **Lena Mosbacher** (Gärtnerei Kubart) erreichte den 3. Platz. Die Damen werden die Steiermark bei den Staatsmeisterschaften ver-





### Fleisch und Milch

Die besten steirischen Produzenten sind stolz auf ihre Produkte

SEITEN II, III

### Brot und Süßes

Vollwertige Zutaten treiben Qualität an die Spitze

SEITE IV

ETIVERA®

VERPACKEN

SCHÜTZEN

ETIKETTEN

www.etivera.com

+43 3115 999

office@etivera.at

# Spezialitäten-Kür

Landwirtschaftliche Mitteilungen 15. Juli 2024



**Erfolg, der schmeckt:** Reihe oben: **Die Doppellandessieger** der **Fachschule Hatzendorf** mit Fleischerlehrling Jonas Pail, Wirtschaftsleiterin Michaela Temmel, Direktor Rupert Spörk, Schülerin Jasmin Kulmer, Schüler David Konrad, Fachoberinspektor Franz Fink (Kategorie ungeräuchert, luftgetrocknet Rohpökelfleisch – Bauchspeck luftgetrocknet; Kategorie Rohwurst – „edle Weiße“)  
Reihe unten: **Doppellandessieger** für Margret Reinprecht, Buschenschank **Schneeberger** (Kategorie Karreespeck – Kräuterkarreespeck; Kategorie Kochschinken – Osterschinken); Ivonne und Christian **Tengg** (Kategorie Dinkelbrot – Dinkelroggenbrot; Kategorie Vollkornbrot – Vollkornbrot); Martina und Walter **Rudorfer** (Kategorie Frischkäse – Speisetopfen; Kategorie Joghurt – Naturjoghurt) Siegmar und Siegbert **Reiß**, Bauernhof Heuriger Reiß (Kategorie Süße Germgebäcke klein – Buchtel; Kategorie Bauchspeck – Hamburger vom Reiß)

KRISTOFERITSCH



OB KERNÖL

ODER APFELSAFT.



**NEU:**  
MÜLLER GLAS  
SHOP LEBRING  
SÜDBAHNWEG 7

Bei uns ist  
wirklich alles drin.

 **Müller Glas**  
Verpackung für Selbstgemachtes



**LANDESSIEG FLEISCHPRODUKTE**



**Bauchspeck luftgetrocknet**, Kategorie „Ungeräuchert, luftgetrocknet Rohpökelfleisch“ und **Rohwurst**, Kategorie „Edle Weiße“, **Fachschule Hatzendorf**



**Kräuterkarreespeck**, Kategorie „Karreespeck“, **Osterschinken**, Kategorie „Kochschinken“, **Buschenschank** **Schneeberger**, Heimschuh



**Groß Koglbauer Rinderschinken**, Kategorie „Rohpökelfleisch andere Tierarten“, Familie **Glawogger**, Stiwill



**Osterkrainer**, Kategorie „Fleischwurst“, Weingut und **Buschenschank** **Grabin**, Labuttendorf



**Geräucherte Weide-Entenbrust**, Kategorie „Kochpökelfleisch andere Tierarten“, **Waltraud und August Hütter**, Straden



**Karree**, Kategorie „Karree“, **Buschenschank** **Matzhold**, Fehring



**Schinken getrocknet**, Kategorie „Schinkenspeck“, Familie **Pentscher**, Hitzendorf



**Hamburger vom Reiß**, Kategorie „Bauchspeck“, Bauernhof **Heuriger Reiß**, Eggersdorf

**Referat Direktvermarktung**

**Wir unterstützen Sie gerne!** Kontaktieren Sie das Beratungsteam der Landwirtschaftskammer Steiermark und profitieren Sie von unserem umfangreichen Wissen

**Kontakt:** Referat Direktvermarktung, Tel. 0316/8050 1374 [direktvermarktung@lk-stmk.at](mailto:direktvermarktung@lk-stmk.at)



QR-Code scannen und die steirischen Top-Produzenten von herzhaftem Geselchten und anderen herausragenden Fleischspezialitäten ausfindig machen



Kammerpräsident Titschenbacher teilt die Freude mit den Gewinnern, umgeben von allen Teilnehmern der Spezialitäten-Kür.

# Feinstes Fleisch mit Tradition und Zukunft

Verantwortungsvoll Fleischprodukte kreieren

Die land- und forstwirtschaftliche Fachschule Hatzendorf zeigt mit ihrem Doppellandes-sieg nicht nur, dass sie top Produkte aus dem eigenen Betrieb herstellt, sie gibt das Wissen rund um die Herstellung bäuerlicher Spitzenprodukte auch an die nächsten Generationen weiter.

**Verraten Sie uns das Erfolgsgeheimnis Ihrer Produktion?** FINK: Alle Rohstoffe sind aus unserem Haus und wir arbeiten mit hoher Qualität, viel Engagement und Einsatz.

**Was ist bei der Produktion qualitativ hochwertiger Produkte das „Um und Auf“?** FINK: Es braucht hochwertige Ausgangsprodukte, ein hygienisches Arbeiten und jeder Arbeitsschritt muss genau geplant und ausgeführt werden.

**Haben Sie mit so einem Erfolg gerechnet?** SPÖRK: Nein, aber wir haben ihn erhofft. Dieser Erfolg ist eine besondere Auszeichnung für einen Lehrbetrieb, der diese Produkte mit Schülern und Mitarbeitern im praktischen Unterricht herstellt.

**Wo liegt der Schwerpunkt Ihrer Produktphilosophie?** FINK: Wir wollen mit Rohstoffen aus dem eigenen Stall unter Beigabe nur unbedingt notwendiger Zusätze ein qualitativ hochwertiges Produkt herstellen.

**Was sind die Qualitätsfaktoren Ihrer Produkte?** FINK: Fleisch aus dem eigenen Stall, keine Transportwege, eine stressfreie Schlachtung und die Einhaltung einer opti-



Direktor **Rupert Spörk** und **Franz Fink** von der land- und forstwirtschaftlichen Fachschule Hatzendorf **KRISTOFERITSCH**



malen Kühlkette als Basis für die Weiterverarbeitung.

**Worauf legen Sie in der Ausbildung der Schüler wert?** SPÖRK: Auf einen verantwortungsvollen Umgang mit dem Produkt Fleisch und die Einhaltung der Hygienebestimmungen – Fleisch soll als hochwertiges Lebensmittel geschätzt und nicht als Wegwerfprodukt gesehen werden.

**Was motiviert Sie als Schule mit Direktvermarktung?** SPÖRK: Der Zuspruch und die Lernbereitschaft der Schüler sowie die positiven Rückmeldungen unserer Kunden. Wir sehen uns als Vermittler eines positiven Images der kleinen regionalen Landwirtschaft.

**Welche neuen Vertriebswege haben Sie erschlossen?** SPÖRK: Wir vermarkten ab Hof und mittels Verkaufsautomat und beliefern Schulen für Land- und Ernährungswirtschaft in der Nachbarschaft.

**Mit welchen Herausforderungen rechnen Sie zukünftig?** FINK: Fleisch- und Milchprodukte sind oft schon industriell erzeugt und die Wertschätzung dem Lebensmittel und dem Handwerk gegenüber geht zum Teil verloren.

**Wo liegt der Schwerpunkt Ihrer Bildungseinrichtung?** SPÖRK: Wir wollen den Schülern die Grundlagen der Landwirtschaft vermitteln, ein breites Angebot an Fleisch- und Milchprodukten regional und naturnah erzeugen und das bäuerliche Handwerk stärken.



# Regional d

Vielfalt und Qualität standen im Mitte

Die Steirerinnen und Steirer schätzen das sorgfältige bäuerliche Lebensmittelhandwerk, den unverkennbaren Geschmack, die erstklassige Qualität und die regionale Vielfalt.

Vom Dachstein bis ins Weinland kennt man die Produkte der steirischen Direktvermarkter. Die besten Produkte der heimischen Direktvermarkter wurden bei der Steirischen Spezialitätenprämierung ausgezeichnet: Vom würzigen Speck bis zum kräftigen Käse standen mehr als 426 Produkte auf dem Prüfstand. Die 18 allerbesten handgemachten Spezialitäten von bäuerlichen Direktvermarktern hat die Expertenjury zu Landessiegern gekürt.

Die Fleisch- und Milchspezialitäten werden anhand von

festgelegten Kriterien durch geschulte Sensoriker verkostet und bewertet. Die Jury besteht aus unterschiedlichen Experten wie Direktvermarktern, Sommeliers, Lehrern, Fachleuten aus Verkauf und Industrie sowie Beratungskräften unter der Leitung von Martin Rogenhofer.

Die zu bewertenden Kriterien bei Fleisch- und Milchprodukten sind: Aussehen, Konsistenz, Geruch und Geschmack. Nach eingehender Begutachtung und anschließender Verkostung wird jedes Merkmal mit Punkten bewertet und daraus folgen die Auszeichnungen Gold oder Ausgezeichnet.

Im Mittelpunkt der Steirischen Spezialitätenprämierung steht die hervorragende Leistung der rund 100 teilnehmen-



# Gute Schulentcheidung

Gelerntes wird sofort in die Praxis umgesetzt

**Wie kam es dazu, dass Sie eine landwirtschaftliche Ausbildung an der Fachschule Hatzendorf absolvieren?** KULMER: Durch mein großes Interesse an der Landwirtschaft und die Wohnortnähe habe ich mich für diese Schule entschieden. KONRAD: Da wir Zuhause einen Betrieb mit Direktvermarktung haben und auch mein Vater schon in die Fachschule Hatzendorf ging.

**Was gefällt Ihnen besonders gut in der Fachschule Hatzendorf?** KULMER: Dass wir das Gelernte aus dem Theorieunterricht im Praxisunterricht umsetzen und ausprobieren können.

KONRAD: Die Stimmung zwischen Lehrpersonal und Schülern ist sehr gut und besonders gut gefällt mir die Fleischverarbeitungspraxis.

**Was schätzen Sie am praktischen Unterricht - Fleischverarbeitung?** KULMER: Ich finde die Herstellung der verschiedenen Fleischprodukte sehr interessant und schätze es, dass wir Schüler in diesem Prozess voll dabei sind.

KONRAD: Durch den Praxisunterricht lernen wir, wie man hochwertige Produkte herstellt. Das Würsten und Verarbeiten gefällt mir dabei besonders gut.



Jasmin Kulmer und David Konrad im Interview **KRISTOFERITSCH**





Freude und Anerkennung mit den Preisträgern, die die Spezialitäten-Kür, ihre Siegerplaketten präsentierten

# Das Beste

## Wahrscheinlichkeitspunkt der diesjährigen Prämierung

den Betriebe, die außerordentliche Vielfalt an unterschiedlichsten Gaumenfreuden und die durchwegs hohe und beständige Qualität der bäuerlich und handwerklich erzeugten Produkte. Die Auszeichnungen versprechen regionale Premiumqualität und sind bei der Kundschaft sehr beliebt. Die starke Nachfrage bestätigt das Spitzenangebot des Landes.

Die Auszeichnung regionaler Spezialitäten hilft außerdem dabei, hohe Standards glaubwürdig zu kommunizieren und sich damit am Markt entsprechend gut zu positionieren. Die kundennahe Vermarktung der am Betrieb produzierten Spezialitäten ist für viele bäuerliche Betriebe Garant für einen wirtschaftlich erfolg-

versprechenden Weg in die Zukunft.

Die Landwirtschaftskammer Steiermark ist für die Erfolgsgeschichte „Steirische Spezialitätenprämierung“ schon seit mehr als zwei Jahrzehnten verantwortlich. Eingeführt als Maßnahme zur Erhebung des Istzustandes im Hinblick auf die Produktqualität und Weiterentwicklung dieser, bis hin zum Nutzen der Auszeichnung als Marketinginstrument.

### Nervenkitzel

Eine Teilnahme am Wettbewerb ist für jeden Betrieb ein Nervenkitzel, ganz egal ob schon viele Auszeichnungen im Laufe der Jahre erreicht wurden, oder ob man das erst das erste Mal dabei ist.



## Erfolge sichtbar machen

Heimische Köstlichkeiten auf höchstem Niveau

Ende Juni fand die diesjährige Steirische Spezialitätenprämierung ihren Höhepunkt. Schon beim Eintreffen der Bäuerinnen und Bauern stand ihnen Neugierde und Hoffnung ins Gesicht geschrieben. Welches Urteil die Sensoriker wohl über ihre Produkte gefällt haben? Eine erwartungsvolle Anspannung lag in der Luft und nach Bekanntgabe der Ergebnisse gab es sehr viele zufriedene Gesichter. Das Ziel für das nächste Jahr wurde gleich fixiert: Ein noch höherer Qualitätsstandard. Die steirischen Bäuerinnen und Bauern stellen Lebensmittel auf

höchstem Niveau her. Dies attestierte ihnen auch der Juryleiter Martin Rogenhofer. In kaum einem Bundesland ist der Level derartig hoch. Durch den jährlichen Qualitätswettbewerb erhalten die bäuerlichen Produzenten objektives Feedback. Sie lernen von den Besten und voneinander und sind bestrebt, sich stetig weiterzuentwickeln. Für die Konsument:innen ist angerichtet. Unser Angebot: qualitativ sehr gute Lebensmittel aus Ihrer Region, nachhaltig produziert und klimaschonend hergestellt, für einen gesunden gemeinsamen Weg in die Zukunft.



Reinegger: Prämierungsauszeichnungen sind für Marketing sehr wichtig

## Doppellandessieger setzt auf Biomilch

Mehrwert durch Mehrweg

Die Familie Martina und Walter Rudorfer aus Altdorf hat mit Naturjoghurt und Speisetopfen gleich zwei Landessiege erzielt. Unter der „Perweimilch“, ist die Familie Rudorfer im mittleren Ennstal bekannt und produziert in bester Bioqualität eine große Vielfalt an Joghurt, Topfen und im Sommer auch Eis.



Doppellandessieger Martina und Walter Rudorfer KRISTOFERITSCH

### Haben Sie diesen herausragenden Erfolg erwartet?

Nein überhaupt nicht, wir sind völlig überrascht und die Freude ist riesengroß über diesen Erfolg.

### Was ist das Erfolgsgeheimnis Ihres Betriebes?

Unsere Prämisse ist, Qualität vor Quantität. Das beginnt bei der Qualität des Grundfutters, der Melkhygiene und natürlich bei der Erzeugung der Produkte, wir setzen auf top Hygi-

ene und biologische Produktion.

### Was ist bei der Produktion qualitativ hochwertiger Produkte das „Um und Auf“?

Wir als Biobetrieb verzichten auf Zusatzstoffe und reduzieren auch die Zuckermenge in unseren Produkten. Wir

arbeiten mit Freude und Leidenschaft und das schmeckt man.

### Wodurch heben Sie sich von anderen Direktvermarktern ab? Wodurch unterscheiden Sie sich von anderen?

Wir haben uns bewusst für eine biologische Produktion entschieden, da ist es naheliegend, dass wir Müll vermeiden und Ressourcen sparen, aus diesem Grund füllen wir in Mehrweggläsern ab. Das hat sich auch bei Großmengen bewährt: Die Gastro setzt auf Mehrweg, abgefüllt wird da in Eimern.

### Was motiviert Sie als Direktvermarkter?

Der direkte Kontakt mit dem Kunden, bei dem wir viel positives Feedback erhalten und uns und unseren Produkten viel Wertschätzung entgegengebracht wird.

### Welche Vertriebswege haben Sie erschlossen?

Unser Hauptvertriebsweg ist der Selbstbedienungs-Hofladen bei uns am Betrieb in Altdorf. Zusätzlich beliefern wir einige Bauernläden und Gastbetriebe im Bezirk Liezen.

### Was schätzen Sie an der Direktvermarktung Ihrer Produkte?

Die Verarbeitung unserer Biomilch ist ein wichtiges, zusätzliches Standbein für unseren Betrieb. Das selbstständige Arbeiten in der Molkerei, den Arbeitsplatz daheim zu haben und den Betrieb im Vollerwerb zu führen, das schätzen wir und ist von größter Wichtigkeit.

## Qualitätsmarken



„Gutes vom Bauernhof“, die Marke der Landwirtschaftskammer Österreich (LKÖ), steht für eine professionelle Direktvermarktung. Konsumenten bietet sie Sicherheit bezüglich Herkunft, Herstellung und Qualität der Lebensmittel.



Die Marke „AMA Genuss Region“ ist das staatlich anerkannte Gütesiegel. Sie steht ebenfalls für hohe Qualität, regionale Herkunft und unabhängige Kontrolle. Die Umsetzung erfolgt durch die AMA-Marketing.

## LANDESSIEG MILCHPRODUKTE



**Speisetopfen**, Kategorie „Frischkäse“, Kategorie „Joghurt“, Martina und Walter Rudorfer, Irtding



**Bio Murtaler Steirerkäs**, Kategorie „Regionale Spezialitäten“, Biohof Pojer, Anita Frischmann, Seckau



**Butter**, Kategorie „Butter“, MilchHofer – Stefan Hofer, St. Radegund



**Niederberger Schnittlauch – 8 Wochen gereift**, Kategorie „Schnittkäse“, Handwerkskäserei Moserhof, Gerhard Moserhof, Jenny Schrempf, Haus im Ennstal



**Steiermark Herz Camembert**, Kategorie „Weichkäse“, Aichstern – Vinzenz Hitzendorf, Michael Stern, Hitzendorf



**Käseroulade Kürbis**, Kategorie „Frischkäsezubereitungen“, Hofmolkerei Thaller, Bad Waltersdorf



**s'alte Schaf/ Mähh-corino**, Kategorie „Hartkäse“, Weizer Schafbauern, Mitterdorf an der Raab



Der QR-Code führt zu den besten bäuerlichen Produzenten, die aus eigener Milch eine große Vielfalt an unverwechselbarem Joghurt, Butter oder Käse kreieren

## Wie alles begann

Seit den späten 90er-Jahren führt die Landwirtschaftskammer jährlich die Spezialitätenprämierung durch.

Die Produktqualität zu heben und auf die Qualität der bäuerlichen Spezialitäten auf speziellen Prämierungs-Plaketten aufmerksam zu machen, sind die Ziele dieses Bewerbes.

76 Produkte waren es beim ersten Bewerb. Stolz 426 Einreichungen waren es heuer. Zu Beginn gab es zwei große Produktkategorien: „Käse“ und „Osterschinken“. Im Laufe der Jahre hat sich die Prämierung stark weiterentwickelt, in diesem Jahr sind Produkte in insgesamt 39 Kategorien auf dem Prüfstand. Die Landessieger werden seit 2016 gekürt.



**LANDESSIEG BROT**



**Dinkelroggenbrot,**  
Kategorie „Dinkelbrot“,  
**Vollkornbrot,**  
Kategorie  
„Vollkornbrot“,  
Familie **Tengg,**  
Lieboch



**Ölsaatenbrot,**  
Kategorie „Brot  
mit Ölsaaten“,  
Monika **Sommer,**  
Buch-St. Magdalena



**Bauernbrot,**  
Kategorie „Bauern-  
brot“ Familie **Nigitz,**  
St. Margarethen an  
der Raab



**Süße Germgebäcke – groß,**  
Kategorie „Süße Germ-  
gebäcke – groß“, Rosemarie  
**Broschneider,**  
Wundschuh



**Holzofen Bauernbrot,**  
Kategorie „Bauern-  
brot vom Holzofen“,  
Daniela und  
Markus **Holzer,**  
Vorau



**Buchteln,**  
Kategorie „Süße  
Germgebäcke –  
klein“,  
Bauernhof  
Heuriger  
**Reiß,**  
Eggersdorf



**Vollkornspitz,**  
Kategorie „Pikante  
Jausengebäcke –  
klein“,  
Christina **Thir,**  
Riegersburg



**Partybrot,**  
Kategorie „Innovative und  
kreative Brote“,  
Doris **Huber,**  
Deutsch Tschantschendorf



**Der QR-Code**  
führt zu den  
besten Brot-Be-  
trieben

Brot ist Leben  
und Teil einer  
jahrhunder-  
telangen  
Tradition. Die  
Steiermark bie-  
tet eine große  
Brotvielfalt  
SUSANNE POSCH

**INTERVIEW**



**Familie Tengg**  
Doppellandessieger Brot

**Haben Sie mit diesem einzig-  
artigen Erfolg gerechnet?**  
Wir nehmen schon  
seit Beginn an der  
Bauernbrotprämierung teil  
und waren auch schon sehr  
erfolgreich mit unseren  
Produkten. Natürlich hofft  
man immer, dass man  
Landessieger wird. Mit einem  
Doppel-Landessieg haben wir  
natürlich nicht gerechnet.  
Die Freude ist riesig.

**Verraten Sie uns das Erfolgs-  
geheimnis Ihres Betriebes?**  
Uns ist es wichtig,  
qualitativ hochwertige  
Produkte zu erzeugen.  
Unser landwirtschaftlicher  
Familienbetrieb wird nun  
bereits in vierter Generation  
bewirtschaftet und es wurde  
auch schon immer Brot  
gebacken. Natürlich wurden  
auch diverse Fortbildungen  
gemacht, aber man braucht  
auch sehr viel Liebe und  
Motivation zum Brotbacken,  
denn es ist keine leichte  
Arbeit und eigentlich  
fast alles Handarbeit.

**Was ist das Entscheidende  
bei der Herstellung von  
Qualitätsprodukten?**  
Man kann nur ein gutes  
Produkt herstellen, wenn  
man auch gute Zutaten  
verwendet. Wir verwenden  
weder Backmischungen  
noch sonstige Zusatzstoffe.  
Es kommt nur das ins Brot,  
was auch hineingehört  
und „Zeit“ ist außerdem  
ein wesentlicher Faktor.

**Welche Produktphilosophie  
verfolgen Sie?**  
Wenn man hört: „Das Brot  
schmeckt wie damals, als  
ich noch ein Kind war“ oder  
„wie bei der Oma“ – das ist  
schon etwas Besonderes.  
Genau das ist unsere  
Philosophie. Brot sollte keinen  
Einheitsgeschmack haben,  
sondern schöne Erinnerungen  
wecken und natürlich  
exzellent schmecken.

**Was treibt Sie als  
Direktvermarkter an?**  
Wir geben unser Bestes, um  
gutes, qualitativ hochwertiges  
Brot herzustellen. Wenn  
wir von unseren Kunden  
und Kundinnen positive  
Rückmeldungen erhalten,  
freut es uns natürlich sehr.

**Konnten Sie neue Ver-  
triebswege erschließen?**  
Vor rund 35 Jahren haben wir  
mit der Direktvermarktung  
von Brot begonnen.  
Unsere Produkte können  
freitags am Bauernmarkt in  
Lieboch erworben werden  
beziehungsweise am Samstag  
vor dem XXXLutz in  
Lieboch. Außerdem beliefern  
wir diverse Bauernläden  
in der Umgebung.

# Vollwertiges Brot: gesund und trendig

Die neun Landessieger  
der Steirischen  
Spezialitätenprämierung  
sind gekürt!

Insgesamt wurden 212 Produk-  
te von 73 Betrieben eingereicht  
und in zwei Tagen von einer  
23-köpfigen Fachjury, unter  
der Leitung von Martin Rogen-  
hofer, Leiter des Lebensmittel-  
technologischen Zentrums  
(Lmtz) Wieselburg, verkostet.  
Eine unglaublich große Band-  
breite von klassischen Bauern-  
brot und Backwaren wurde  
genauestens unter die Lupe ge-  
nommen. Alle Brot- und Back-  
waren haben sich dabei einem  
strengen Prüfschema unter-  
zogen. 97,2 Prozent aller ein-  
gereichten Produkte konnten  
ausgezeichnet und davon neun  
Landessieger erkoren werden.

## Dinkel und Vollkorn

Doppellandessieger Familie  
Tengg überzeugte mit Dinkel-  
roggenbrot und Vollkornbrot.  
In den Kategorien Dinkelbrot  
und Vollkornbrot gewinnt die  
mehrfach ausgezeichnete Fa-  
milie Tengg aus Lieboch gleich  
zwei Landessiege. „Brotbacken

ist unsere Leidenschaft und  
Ausdruck bäuerlicher Hand-  
werkskunst“, so Familie Tengg,  
die besonders viel Wert auf re-  
gionale Zutaten legt und ihre  
große Produktpalette in ver-

„ Brotbacken ist  
unsere Leiden-  
schaft und Aus-  
druck bäuerlicher  
Handwerkskunst

Familie Tengg

schiedenen Verkaufsstellen  
vorwiegend rund um Lieboch  
und Ligist verkauft.

Knapp ein Drittel aller ein-  
gereichten Proben schmecken  
nicht nur ausgezeichnet, son-  
dern sind auch noch gesund.  
Sie passen perfekt für ernäh-  
rungsbewusste Kunden und  
heben sich vom industriellen  
Einheitsgeschmack eindeutig  
ab. Dank der Verwendung von  
Vollkornmehl, frischen Kör-  
nern und Saaten sind sie reich  
an Ballaststoffen, Vitaminen  
und Mineralstoffen. Auf künst-  
liche Zusatzstoffe wird dabei  
konsequent verzichtet, was die

Brote besonders wertvoll für  
eine gesunde und ausgewoge-  
ne Ernährung macht.

## Herausforderungen

Österreichische Bäckereien  
oder Direktvermarkter bieten  
eine breite Palette an Brotsor-  
ten. Von klassischen Weizen-  
und Roggenbrot bis hin zu  
regionalen Spezialitäten. Der  
Pro-Kopf-Verbrauch von Brot  
und Gebäck ist im Vergleich  
zum Jahr 2005 um rund zehn  
Kilogramm gestiegen „Öster-  
reich ist als Roggenation be-  
kannt. Unser Anteil liegt bei 15  
Prozent und hat international  
den höchsten Stellenwert“, so  
LK-Präsident Franz Titschen-  
bacher.

Der Brotmarkt in Österreich  
steht allerdings vor verschie-  
denen Herausforderungen. Die  
Konkurrenz durch Supermärkte  
sowie Discounter und der  
Preisdruck machen es den bäu-  
erlichen Backstuben nicht im-  
mer leicht. Gleichzeitig bietet  
der Trend zu Nachhaltigkeit,  
Regionalität und gesunden  
Produkten sowie der einzigar-  
tige Geschmack Chancen für die  
Erschließung neuer Märkte.

## Auszeichnungen erleichtern die Kaufentscheidung für Premiumprodukte



**Goldene Landessie-  
ger-Tafel.** Sie ist ein  
sichtbares Zeichen für die  
ausgezeichnete Qualität  
auf höchstem Niveau: Produkte mit höchster  
Punktzahl werden  
von der sogenannten  
„Gold-Jury“ noch einmal  
getestet, um dann den  
Landessieg zu küren. Alle  
Landessieger erhalten  
diese Landessieger-Tafel  
sowie goldene Aufkleber  
„Landessieger“, damit die  
Kunden die Sieger-Produ-  
kte sofort erkennen können.  
Vergeben werden auch  
Urkunden und Medaillen.

**Gezielte Marketingmaßnahmen** und Werbe-  
mittel erleichtern die Kaufentscheidung für die  
bäuerlichen Premiumprodukte. Produkte mit  
silbernen und goldenen Aufklebern sind ein klares  
Zeichen für bäuerliche Produkte in höchster Quali-  
tät. Landessiegertafeln versprechen den höchsten  
Genuss.



**Ausgezeichnet.** Nur  
kleine Schönheitsfehler,  
aber besten Geschmack  
attestieren die Prüfer  
den „Ausgezeichnet-  
Produkten“. Die Betriebe  
erhalten neben der Ur-  
kunde auch eine silberne  
Medaille sowie Aufkleber  
für die Produkte.



**Landessieger-Oblaten.**  
Landessieger in der Kate-  
gorie „Brot & Backwaren“  
können ihrem Top-Pro-  
dukt heuer erstmals ein  
spezielles Erkennungs-  
merkmal mittels einer  
Oblate „Landessieger“  
verschaffen. Die Oblaten  
mit drei Zentimeter  
Durchmesser sind back-  
fest und können daher  
vor, während oder nach  
dem Backen auf dem  
Backwerk angebracht  
werden.



HYGIENICUM GmbH  
Institut für Lebensmittelsicherheit und Hygiene  
A-8055 Graz, Robert-Viertl-Straße 7  
Tel.: +43 316 69 41 08 [www.hygienicum.at](http://www.hygienicum.at)